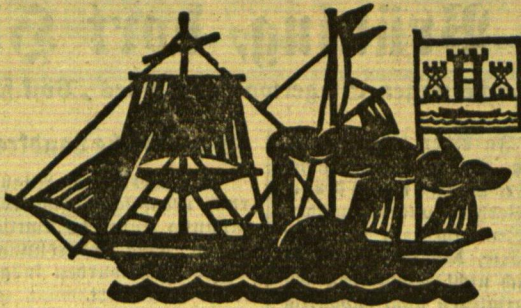


Erstausgabe täglich nachmittags 5 Uhr, außer an Sonn- und Feiertagen...



Anzeigen kosten für den Raum der Inn-Seite im Memelgebiet und in...

Memeler Dampfboot

Führende Tageszeitung des Memelgebiets und des übrigen Litauens

Nummer 182

Memel, Freitag, den 5. August 1932

84. Jahrgang

Die Terrorakte in Deutschland Vor Maßnahmen der Reichsregierung

Eine Ministerbesprechung

cnb. Berlin, 4. August.

Die in Berlin anwesenden Mitglieder der Reichsregierung sind heute vormittag 11 Uhr unter...

Ein energisches Eingreifen wird gefordert

cnb. Berlin, 4. August.

Die blutigen Vorfälle der letzten Tage geben einer Reihe von Zeitungen Veranlassung, von der Regierung energisches Eingreifen zu fordern.

Der deutschnationale 'Tag' schreibt: Die fortwährenden Unruhen machen schärfste Gegenmaßnahmen notwendig.

Die rechtsstehende 'Deutsche Allgemeine Zeitung' fordert, daß mit der neuen Mordseuche sofort Schluß gemacht wird. Leider scheint es sich zu bestätigen, daß diesmal auch bei Elementen der radikalen Rechten Angriffe auf das Leben von...

Die 'Germania', das Berliner Blatt des Zentrums, wendet sich gegen die systematischen und kaltschnitigen Terrorakte und nennt auch die häufigen Waffenfunde bei Nationalsozialisten einen Alarmruf, den die Regierung nicht länger überhören kann.

Mit besonderer Schärfe weist die rechtsstehende 'Börzen-Zeitung' die nationalsozialistische Führung auf ihre Aufgabe hin, den nicht vom Nationalsozialismus zu trennenden Elementen, die offenbar jede Selbstbeherrschung verloren hätten, das Handwerk zu legen.

Als Liste des Tages veröffentlicht die 'Bolschewistische Zeitung' eine Zusammenstellung der am letzten Tage vorgekommenen Terrorakte, die den Bürgerfrieden ins rechte Licht stellen.

Der sozialdemokratische 'Vorwärts' bemängelt, daß von den angekündigten drakonischen Maßnahmen nichts zu merken sei, obwohl in den letzten Tagen der Regierung die Augen darüber hätten öffnen müssen, daß die Nationalsozialisten die bei weitem schlimmsten Terroristen in Deutschland seien.

15 Tote und 104 Schwerverletzte des Reichsbanners

seit Aufhebung des S. A.-Verbotes

cnb. Berlin, 4. August. Die Reichstagsabgeordneten Pöhlmann und Lemmer haben dem Reichsinnenminister Freiherrn v. Geyl bei einer Unterredung über die Ausschreitungen gegen Republikaner Material vorgelegt.

Maßnahmen gegen die wachsende Zahl von Terrorakten

Sprengstoffanschlag auf das Amtsgericht in Mehlaufen

ko. Mehlaufen (Kreis Labiau), 4. August. In der vergangenen Nacht ist von unbekanntem Täter ein Anschlag auf das hiesige Amtsgericht verübt worden.

Mordanschlag auf einen sozialdemokratischen Gemeindevorsteher

wtb. Königsberg, 3. August. Auf den Gemeindevorsteher in Rogau, Gallinowski, der Mitglied der

S. P. D. ist, wurde gestern nacht ein Revolveranschlag verübt. Salowski ist von zwei Schüssen in den Kopf getroffen worden und liegt besinnungslos darnieder.

Acht Personen von Nationalsozialisten beschossen

ko. Königsberg, 4. August. Wie die 'Königsberger Volkszeitung' meldet, wurden in der Nacht etwa acht Personen auf der Somelbrücke von zwei vorüberkommenden Nationalsozialisten durch eine Maschinenpistole beschossen.

Schulden, die freudig gestrichen werden sollen

Eine neue Rede des Senators Borah

wtb. New York, 4. August.

In einer Rede erklärte Senator Borah, daß jede Wirtschaftskonferenz vergeblich sein müsse, wenn sich die Nationen nicht zugleich auch auf eine Lösung der Reparations-, Kriegsschulden und des Abrüstungsproblems einigen könnten.

Die Vereinigten Staaten müßten die Initiative dazu ergreifen, da sie selbst nur dann einen Ausweg aus der augenblicklichen industriellen und landwirtschaftlichen Notlage finden könnten, wenn sie mit den anderen Nationen zusammenarbeiten.

In dem Augenblick, in dem Europa endgültig die Reparations- und Abrüstungsfrage geregelt habe, werden die Vereinigten Staaten mit Freuden bereit sein, die Kriegsschulden zu streichen, um so eine dauernde Prosperität anzubahnen.

Zur Begründung seiner Forderungen gebrauchte Senator Borah in seiner Rede ein besonders eindringliches Argument. Er sagte: Man behauptet, wenn wir die Kriegsschulden annullieren würden, so würden wir diejenigen sein, die für die Kosten des Krieges zu zahlen hätten. Allein wir zahlen doch jetzt schon die Kriegskosten und

werden sie so lange zu zahlen haben, bis den Vereinigten Staaten nichts übrig bleibt, als Bankrott zu erklären.

Deutschlands Recht auf Sicherheit

Bemerkenswerte Auslassungen des Führers des französischen Sozialisten

wtb. Paris, 4. August. Im 'Populaire' schreibt Leon Blum zur Abrüstungsfrage: Alle Nationen haben ein gleiches Recht auf Sicherheit. Wenn wirklich die Sicherheit von den Rüstungen abhängt, wie könne man andauernd Deutschland das Recht verweigern, sich ebenso zu bewaffnen, wie die anderen Nationen? Das hieße doch Deutschland das Recht auf Sicherheit abprechen.

Grandi in London

wtb. London, 4. August. Der frühere italienische Außenminister Grandi ist in der englischen Hauptstadt eingetroffen, wo er in den nächsten Tagen dem König sein Beglaubigungsschreiben als Botschafter überreichen wird.

Warnungen an Bolivien und Paraguay

Neunzehn amerikanische Nationen wollen Landgewinne nicht anerkennen

wtb. Washington, 4. August. In einer gestern von neunzehn amerikanischen Nationen an Bolivien und Paraguay gerichteten Note heißt es, die beiden streitenden Länder müssen die Feindseligkeiten einstellen und sich neutralen Vorschlägen unterwerfen.

Der Appell des Völkerbundes

wtb. Genf, 3. August. Das Völkerbundsekretariat hat jetzt die zwischen dem amtierenden Präsidenten des Völkerbundes Matos und dem Generalsekretär des Völkerbundes sowie den Vertretern Boliviens und Paraguays geführte Korrespondenz über den Konflikt, der zwischen diesen beiden Staaten entstanden ist, veröffentlicht.

zu ergreifen, die geeignet sind, neue Zwischenfälle zu vermeiden. Auf das Fortschreiten verweisend und in der Gewissheit, die Gefühle aller Mitglieder des Völkerbundes auszudrücken, richtete ich an die beiden Regierungen den dringenden Appell, damit sie wie im Jahre 1928 sich mit der bezeichneten Aktion einverstanden erklären und in Wahrung der Verpflichtung, die die Mitglieder des Völkerbundes eingegangen sind, die Regelung ihres Streites unter Erhaltung des Friedens herbeiführen.

Argentinien schützt seine Grenze

wtb. La Paz, 4. August. Die bolivianische Regierung gibt als Antwort auf den Appell des Völkerbundes eine Darstellung, in der es u. a. heißt: Die Tatsachen stellen Paraguay außerhalb des Gesetzes und zwingen uns, uns selbst energisch zu verteidigen.

'Zeppelin'-Fahrt nach Südamerika

wtb. Friedrichshafen, 4. August. Wie der Luftschiffbau Zeppelin meldet, wird auf ausdrückliches

gerweise alarmiert, und zwar nach der entgegengesetzten Seite gerufen.

Wie die gleiche Zeitung erfährt, ist ein Angehöriger der 'Dopolin'-Gesellschaft unter dem Verdacht verhaftet worden, Anführer jener Rote zu sein, die Benzintankstellen am Montag morgen in Brand steckte.

Weitere Festnahmen

* Königsberg, 4. August. Dem Polizeipräsidenten sind auch im Laufe des Mittwochs weitere Festgenommene aus Anlaß der Mordüberfälle zugeführt worden.

ko. Königsberg, 4. August. Das Material über die Ermittlungen in den Brandstiftungs- und Tankstellenangelegenheiten ist heute von der Polizei der Staatsanwaltschaft übergeben worden.

Anraten der südamerikanischen Gewährsleute die auf den 15. August angelegte 5. südamerikanische Reise wegen der dortigen politischen Wirren aufgegeben.

Hessige Kämpfe in der Mandchurei

wtb. Mukden, 4. August.

Zwischen den japanischen und mandchurischen Truppen einerseits und den chinesischen Gegnern des neuen mandchurischen Staates andererseits ist es infolge der Angriffe chinesischer Truppen auf einen Punkt in der Gegend von Hindschuan, einem Hauptplatz am Plantung-Meerbusen, zu heftigen Kämpfen gekommen.

Die Verluste auf beiden Seiten sind sehr schwer. Die Regierung hat in aller Eile Verstärkungen nach den betreffenden Stellen entsandt.

Gronau unternimmt Flüge von Chicago aus

wtb. Chicago, 4. August. Der deutsche Flieger von Gronau beabsichtigt hier zehn bis vierzehn Tage zu bleiben. In dieser Zeit unternimmt er gelegentlich Flüge nach benachbarten Städten, darunter am Freitag nach Milwaukee.

Deutsche Schiffsingenieure beim französischen Marineminister

wtb. Paris, 4. August. Marineminister Denys hat die deutschen Ingenieure in der von den Schichau-Werken Elbing und Müller aus Hamburg empfangen, die ihm Pläne für den Bau eines besonderen Bergungsdampfers für gesunkene Unterseeboote vorgelegt haben.

Millionenbetrug bei der französischen Eisenbahn

wtb. Paris, 4. August. Einem Millionenbetrug sind die Behörden auf die Spur gekommen. Die großen französischen Eisenbahngesellschaften haben die Gepflogenheit, den konzeptionierten Transportgesellschaften bei Warentransporten gewisse Tarifnachlässe, teilweise 25%, zu gewähren.

Anlageerhebung im Fall Kreuzer

cnb. Stockholm, 4. August. Gegen die acht außerordentlichen Mitglieder des Vorstandes der Kreuzer & Toll A.-G. ist jetzt Anlage erhoben worden.

Ein litauisches Weißbuch

über den Memel-Streit

ss. Kaunas, 4. August.

Das Außenministerium hat ein „Weißbuch“ über die „Angelegenheit der Auslegung des Statuts des Memelgebiets im Haager Gerichtshof“ veröffentlicht, das insgesamt 251 Seiten umfasst, und aus drei Teilen besteht. Der erste Teil bringt den litauisch-deutschen Notenwechsel über den Fall Voettcher und die Dokumente über die Maßnahmen des Gouverneurs Mertys. Der zweite Teil enthält das Material über die Behandlung der Angelegenheit durch den Völkerbundrat und die stenographischen Berichte der Sitzungen des Rates sowie den Notenwechsel zwischen den Signatarmächten und Litauen. Der dritte Teil — der Hauptteil —, der etwa 200 Seiten stark ist, umfasst die Schriftsätze über die Erhebung der Klage vor dem Haager Gerichtshof durch die Signatarmächte, die Texte der Memoranden und Gegenmemoranden Litauens und der Signatarmächte sowie die stenographischen Berichte über den Wortlaut der Ausführungen der Vertreter der Parteien. Aus diesen Veröffentlichungen ist zu ersehen, daß die längste Rede im Haag der Vertreter Litauens, Minister Sidzkauskas gehalten hat; seine erste Rede umfaßt nämlich 40 Druckseiten.

Das litauische „Weißbuch“ ist in litauischer Sprache erschienen. Wie man hört, wird das Außenministerium die Sammlung auch in französischer Sprache herausgeben. In dem „Weißbuch“ findet man auch Dokumente, die bisher im vollen Wortlaut nicht veröffentlicht worden sind, so zum Beispiel die deutsche Antwort vom 20. Januar auf die erste litauische Note vom 15. Januar 1922 über die Berliner Reise des Landespräsidenten Voettcher.

Litauen und der russisch-polnische Nichtangriffspakt

Auslassungen des „Nietuvos Aidas“

ss. Kaunas, 4. August.

Erst heute nimmt der „Nietuvos Aidas“ zu dem Abschluß des Nichtangriffspaktes zwischen Sowjetrußland und Polen Stellung. Das Blatt hebt zunächst hervor, daß Polen den Nichtangriffspakt mit der Sowjetunion ohne Rumänien abgeschlossen habe, weil die Polen sich jetzt in erster Linie von Deutschland bedroht fühlen, die Rumänen die Polen aber bei ihrem Kampf gegen Deutschland kaum unterstützen würden. Auch in Frankreich sei man jetzt nicht mehr geneigt, die Polen so zu unterstützen wie bisher. Andererseits sei die nationalpolitische Stelle in Deutschland, die sich hauptsächlich gegen Polen wende, im Steigen begriffen. Die Sowjetunion sei im Hinblick auf den fernöstlichen Konflikt auch an einer Befriedung ihrer westlichen Grenze interessiert, da sie jetzt mit der Industrialisierung und dem Umbau der Landwirtschaft beschäftigt sei und ein Krieg die großen Pläne der Sowjetunion zunichte machen könne.

Man könne aber doch nicht behaupten, so führt das Blatt weiter aus, daß der Frieden im Osten bereits garantiert sei. Man müsse nicht vergessen, daß der größte Teil des ukrainischen und weißrussischen Volkes nach wie vor sich innerhalb der Grenzen Polens befindet. Man könne auch nicht vernachlässigen, daß das Binnengebiet noch immer besetzt sei. Weder die Ukrainer und die Weißrussen noch die Litauer im besetzten Gebiet werden sich beruhigen. Den Polen werde es niemals gelingen, diese Völker zu entnationalisieren. Die Deutschen hätten feinerzeit die Entnationalisierungsarbeit ganz systematisch und energisch betrieben (?), und doch sei es ihnen nicht gelungen, die verhältnismäßig kleine Zahl der Polen zu entnationalisieren. Jetzt seien aber die Bedingungen für eine Entnationalisierung weit ungünstiger als vor dem Weltkrieg. Die Polonisierungsbemühungen der Polen würden das Selbstbehaltungsgefühl bei den genannten Völkern nur noch mehr festigen. Solange der gegenwärtige territoriale Zustand der Verteilung bestehen und die Polen ihre gegenwärtigen Grenzen behalten werden, werden keine Garantieverträge in der Lage sein, den Frieden im Osten zu sichern.

Rintelen verläßt Warschau

on. Berlin, 4. August. Der langjährige Gesandtschaftsrat bei der Deutschen Gesandtschaft in Warschau, von Rintelen, wird, wie wir erfahren, demnächst Warschau verlassen, um einen Posten im Auswärtigen Amt zu übernehmen. Die von der polnischen Presse aufgestellte Behauptung, daß diese Verlegung im Zusammenhang mit der Plaggenaffäre stünde, ist völlig abwegig und beruht auf durchsichtigen Kombinationen. Die Abberufung ist vielmehr bereits vor längerer Zeit verfügt worden, und im Auswärtigen Amt haben im Gegenteil gerade aus Anlaß des Zwischenfalles Erwägungen geschwebt, die Verlegung wieder rückgängig zu machen, um falsche Deutungen zu verhindern. Lediglich der Umstand, daß die Dispositionen bereits seit längerer Zeit getroffen waren, habe das Auswärtige Amt veranlaßt, diese nicht anzuhängen. Zum Nachfolger des Gesandtschaftsrats von Rintelen ist, wie wir erfahren, Legationsrat Schliep bestimmt worden, der in der Diabteilung des Auswärtigen Amtes tätig war.

Dussche Politik im Moskauer Urteil

cnb. Moskau, 4. August. In der „Iswestija“ bezeichnet Karl Radek den „Steg“ der Kommunisten und den Stillstand des nationalsozialistischen Vorkrieges als Hauptkennzeichen der Reichsstaatswahl. Er erklärt, daß die Führer der jetzigen Regierung im neuen Parlament eine sehr enge Basis haben werden und daß eine Diktaturregierung entweder überhaupt keine Stütze in den Massen haben würde oder sich auf die nationalsozialistische Partei stützen müsse. Diese Partei könne aber wegen ihrer äußerst widersprüchlichen Zusammensetzung keine zuverlässige Stütze der Bourgeoisie sein. Radek ist der Ansicht, daß eine deutsche Regierung mit einer Politik des nackten Terror und der Schließung aller parlamentarischen Venen keinen Erfolg haben werde, denn sie werde den Widerstand der deutschen Arbeiterklasse begegnen, die eine lange Geschichte des Kampfes um ihre Organisationsfreiheit hinter sich habe. Man könne aber nicht abschätzen, wieviel Zeit man von der Revolution erwarten und gegen die Hauptorganisationen der deutschen Arbeiterklasse führen.

Sier Brüning, dort Hitler

Bemerkenswerte Äußerungen Stegerwalds und des „Völkischen Beobachters“

cnb. Paris, 4. August. In einer Unterredung mit dem Berichterstatter des „Euzelior“ äußert sich der führende Reichsminister Dr. Stegerwald u. a. über die Möglichkeit von Verhandlungen zwischen Nationalsozialisten und Zentrum zur Bildung einer Regierung. Er erklärte, daß das Zentrum mit dem Sakretanz sicherlich nicht zusammengehen werde, wenn die Nationalsozialisten nicht endgültig auf ihre gegen die Verfassung gerichteten Maßnahmen verzichten.

Auf die Frage, ob er an die Möglichkeit glaube, daß die Kommunisten Deutschland zerstören könnten, erklärte Dr. Stegerwald, seiner Ansicht nach stellen sie keine Gefahr dar, da zwei Drittel der hinter den Gewerkschaften stehenden Bevölkerung dem Einfluß der Kommunisten entzogen sind. Die Mehrheit der Bürger glaubt nicht mehr an den „großen Abend“ und ist vollkommen unempfindlich gegenüber den Erklärungen von Hammer und Sichel. Ein Verbot der kommunistischen Partei jedoch würde ein Schlag ins Wasser bleiben.

Wir denken nicht daran, irgendwo teilzunehmen

cnb. München, 4. August. Der „Völkische Beobachter“ schreibt in einem Leitartikel, betitelt „Entscheidende Woche“, u. a.: „Seit Jahren sei es das Ziel Brüning gewesen, die Nationalsozialisten auszuschalten. Nur deshalb sei Brüning von der S.P.D. toleriert worden. Diese Taktik sei nun zu Ende, und man gehe in halber Gemeinlichkeit dahin, die Nationalsozialisten teilnehmen zu lassen an der Regierung. Diese Leute geben sich, als glaubten sie, es sei uns mit ungefährlichen deutschnationalen Bürgern zu tun zu haben, dabei ist es doch klar, daß wir gar nicht daran denken, irgendwo teilzunehmen, sondern wir werden uns freistellen wie bisher oder die unritterliche Führung übernehmen und es andern überlassen, ob sie diese anerkennen wollen oder nicht. Wenn man theoretisch eine jetzt viel bereite Koalition mit dem Zentrum behandeln wolle, so steht zunächst fest, daß die N.S.D.A.P. dreimal härter ist als diese Partei. Das würde bedeuten, daß wir zum mindesten bei vier Ministern drei zu stellen hätten.“ Am Schluß heißt es u. a.: Die Fronten sind klar; es gibt also kein Ausweichen mehr. Die Entscheidung, ob für oder gegen Deutschland, fällt nunmehr in diesen Wochen. Bleibt das Zentrum an dem Marxismus kleben, so wird es dank seiner Führer bis in unterste Grade rücken und von der deutschen Zukunft als grundsätzlicher Staats- und Volksfeind ausgerufen und dementsprechend behandelt werden. Es habe aber den Anschein, so fügt das Blatt hinzu, als ob das Zentrum sich für seinen alten roten Koalitionsbruder gegen Deutschland entscheiden werde.

cnb. München, 8. August. Zu dem gemeldeten Interview Hitler mit dem Korrespondenten von „News Chronicle“ erklärt die Reichsleitung der N.S.D.A.P., daß ein solches Interview nicht stattgefunden habe, um so mehr, als der Korrespondent des „News Chronicle“ Hitler überhaupt nicht kennen gelernt habe.

Einberufung des Preussischen Landtags

cnb. Berlin, 4. August. Im Melletariat des Preussischen Landtages wurde am Mittwoch beschlossen, daß am 16. und 17. August Landtags-sitzungen stattfinden sollen. Auf der Tagesordnung sollen Anträge der Sozialdemokraten und Kommunisten über die Einlegung eines Reichskommissars für Preußen sowie über die Gewalttate in Königsberg, Schlesien, Schleswig-Holstein und anderen Landesteilen stehen.

Mehrere hundert Schmuggler gegen Zollbeamte

Ein Ueberfallkommando muß helfen

cnb. Aachen, 4. August. In der vergangenen Nacht versperren an der deutsch-belgischen Grenze Zollbeamte mehrere hundert Schmugglern den Weg zum deutschen Reichsgebiet. Um gewaltsamen Uebertritt dieser riesigen Gruppe zu verhindern, wurden verschiedene Schreckschüsse abgefeuert. Da sich aber die Schmuggler durch ein Signal Zeichen gaben, mußte scharf geschossen werden, wodurch zwei Schmuggler verwundet worden sind. Die Situation für die Zollbeamten wurde immer bedrohlicher, so daß ein Ueberfallkommando herbeigerufen werden mußte, mit dessen Hilfe die Banden zum Teil unter Zurücklassung des Schmuggelgutes zurücks gedrängt wurden.

Tragisches Ende des Abenteurers Marek

* Wien, 4. August. Ingenieur Emil Marek, der vor fünf Jahren in einem Wiener Versicherungsprozess zu „Weltberühmtheit“ gelangt ist, ist in einem Spital, 33 Jahre alt, gestorben. Marek hatte beim Anglo-Danubian-Lloyd eine Unfallversicherung in Höhe von 400 000 Dollar abgeschlossen, und bald darnach, als er für eine elektrodynamische Puppe, der er das Gesicht seiner reizenden jungen Frau gegeben hatte, mit dem Ziel einen Goldblitz schlug, sich zugleich damit den linken Fuß abgeschlagen. Das sachärztliche Gutachten besagte, daß Selbstverstümmelung vorlag, und Marek wie seine Frau, der er hörig sein sollte, wurden vor ein Schöffengericht gezogen, das beide freisprach. Die Versicherungsgesellschaft mußte in einen Ausgleich mit

58 preussische Landkreise werden eingesparrt

cnb. Berlin, 4. August. Ueber die Neugliederung preussischer Landkreise ist die betreffende Verordnung nunmehr amtlich veröffentlicht worden. Durch diese Verordnung, die am 1. Oktober in Kraft tritt, wurden insgesamt 58 preussische Landkreise eingesparrt.

Dapen im Saargebiet

cnb. Saarbrücken, 4. August. Reichsminister v. Papen traf gestern um 1/2 Uhr zu einem Ferienaufenthalt in Wallersfangen ein. Die Bevölkerung bereite ihm eine heroische Kundgebung, um ihrer Verbundenheit mit dem deutschen Vaterland Ausdruck zu geben. Der Reichsminister dankte für die freundliche Begrüßung.

17 Kommunisten in Königsberg festgenommen

* Königsberg, 4. August. Durch Polizeibeamte wurde gestern die Badesanstalt am Haberberger Grund, genannt Klein-Kaufmann umstellt. Die außerhalb der Badeanstalt befindliche bewaffnete Wache von vier Personen wurde abgefangen und danach die Badeanstalt durchsucht. Während des Eindringens in die Badeanstalt wurden von den dort befindlichen Kommunisten sechs geladene Selbstladepistolen über den Zaun geworfen. Bei der Durchsuchung der Räume der Badeanstalt wurden weitere sieben Pistolen sowie ein Fesching, ein Schlächtermesser und ein Dolch vorgefunden. Siebzehn Kommunisten wurden festgenommen und in das Polizeipräsidium gebracht.

Vor dem Schnellrichter

ko. Königsberg, 4. August. Im Wege des Schnellverfahrens wurde gegen den nationalsozialistischen Badergefallen Alfred Steiner verhandelt. Er hatte am Steinwall einen Passanten bedroht. Ein Beamter nahm ihm den mit drei Patronen geladenen Revolver ab, den er, wie er sagte, von einer Dame bekommen habe, deren Namen er nicht angeben will. Er wurde zu einem Monat

Gefängnis verurteilt. Ferner hatten sich fünf Angeklagte wegen Waffennutzbrechens zu verantworten. Sie waren in der Nacht vom 1. zum 2. August im Besitz größerer Waffennengen angetroffen worden. Sämtliche Angeklagten gehören offenbar radikalen politischen Kreisen an, können aber nicht als der kommunistischen Partei nahe stehend bezeichnet werden. Diese Angeklagten wurden, weil sie innerhalb eines Grundstückes festgenommen wurden, freigesprochen. Zwei Wochen Gefängnis erhielt ferner ein Arbeiter, bei dem ein Seitengewehr gefunden wurde. Er will parteilos sein. Ein Nationalsozialist wurde am 1. August an der Hauptpost wegen Waffennutzbrechens festgenommen. Er erhielt sechs Wochen Gefängnis.

Zahlreiche Maschinengewehre in einem S. A.-Heim beschlagnahmt

cnb. Pöpln, 4. August. Wie die Polizei mitteilt, fand auf Veranlassung des Bürgermeisters von Kattiger, Kreis Leobschütz, eine Durchsuchung des S. A.-Heimes in Kattiger statt, das sich über einem Geräteschuppen befindet, in dem landwirtschaftliche Maschinen untergebracht sind. In dem Geräteschuppen unter den Maschinen fand man ein schweres Maschinengewehr mit Schlitzen, ein Ersatzschloß, 2 Stielhandgranaten, 3 Maschinengewehre zu je 250 Schuß, 12 Maschinengewehre zu 40 Schuß, 1 Armeebüchse, ein Motorrad ohne Nummer, in dem sich 64 Schuß Munition befanden.

Eine unruhige Nacht in München

cnb. München, 4. August. Die heutige Nacht brachte eine Reihe politischer Zusammenstöße und Zwischenfälle, die allein an einer Stelle der Stadt ein dreimaliges Anrufen des Ueberfallkommandos notwendig machte. Hier waren Nationalsozialisten mit Kommunisten heftig aneinandergeraten. Ein 25 Jahre alter Bader ist bei dieser Gelegenheit durch einen Brustschuß schwer verletzt worden. Der Täter soll ein Kommunist sein. Noch unbekannte Täter führen gegen 3 Uhr früh bei zwei Kaufhäusern, Uhlfelder und Eva, vor, und warfen durch ein großes Schaufenster Brandbomben in das Innere. Glücklicherweise entzündeten sich die Bomben nicht, wodurch unübersehbarere Folgen vermieden wurden. Die Täter sind unerkannt entkommen. An einer anderen Stelle der Stadt, im Dante-Platz, geriet das Anhängenfenster der Löwenbrauerei in Brand. Man vermutet auch hier Brandstiftung.

Keine einstweilige Verfügung im Grönland-Konflikt

Der Internationale Gerichtshof spricht sich gegen den norwegischen Antrag aus

cnb. Haag, 4. August. Der Ständige Internationale Gerichtshof hat gestern nachmittag den ihm am 18. Juli unterbreiteten norwegischen Antrag auf Erlass einer einstweiligen Verfügung im dänisch-norwegischen Grönlandkonflikt für unbegründet erachtet und zurückgewiesen. Er behält sich aber das Recht vor, später die Ereignisse zu prüfen, ob sich inzwischen Umstände ereignet haben, die den Erlass einer einstweiligen Verfügung auf Grund des Artikels 41 des Statuts des Gerichtshofes notwendig erscheinen lassen.

In der Begründung zu seiner Entscheidung im dänisch-norwegischen Streitfall legte der Gerichtshof dar, daß er die Möglichkeit habe, bestimmte vorläufige Anordnungen in Form einer einstweiligen Verfügung zu treffen. Im vorliegenden Fall bestünde jedoch dazu kein Grund. Die eventuellen Souveränitätsrechte, deren Wahrung der Erlass einer einstweiligen Verfügung notwendig machen könnte, hängen im jetzigen Verfahren zur Debatte. Es gehe dabei ausschließlich um die zweite Frage, ob ernste Zwischenfälle zu befürchten seien. Der Gerichtshof habe jedoch den Eindruck nicht erhalten, daß die im norwegischen Antrag ausgesprochenen Befürchtungen einen aktuellen Charakter trügen.

Beide Parteien hätten vor dem Gerichtshof öffentlich erklärt, daß beide Länder alles vermeiden wollten, was zu einer Verschärfung des Konfliktes führen könne. Dabei sah sich der Gerichtshof genötigt, den norwegischen Antrag als unbegründet abzulehnen.

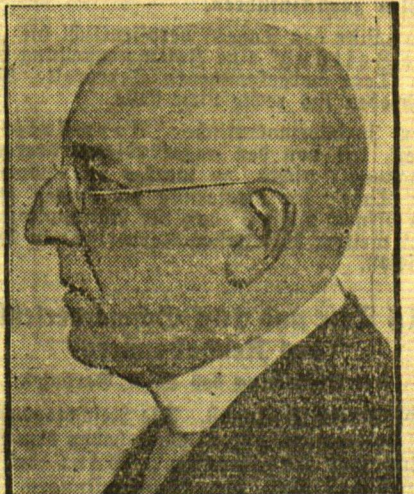
Englisch-amerikanische Abrüstungsbesprechungen

cnb. Washington, 4. August. Von der amerikanischen Regierung werden Abrüstungsbesprechungen zwischen England und Amerika angekündigt. Es wird erklärt, daß diese Besprechungen vor der Wiederanfrage der Genfer Abrüstungsverhandlungen stattfinden werden, doch sei es unrichtig, daß diese Besprechungen im September in London stattfinden werden.

Für die Herstellung von Bier und leichtem Wein

Eine Rede des demokratischen Präsidentschaftskandidaten

cnb. Washington, 3. August. Der demokratische Präsidentschaftskandidat, Gouverneur Roosevelt, hielt im Rundfunk eine Wahlrede, in der er zunächst das demokratische Parteiprogramm kurz erläuterte. Roosevelt erklärte, daß er, wenn er gewählt würde, alsbald nach seinem Amtsantritt dem Bundeskongress ein Gesetz vorzuschlagen werde, wonach die Herstellung von Bier und leichtem Wein gestattet sein solle, falls bis dahin das Gesetz noch nicht geändert sein würde. Bekanntlich verbietet die Verfassung lediglich die Herstellung berauschender Getränke, ohne anzugeben, welcher Alkoholgehalt als berauschend anzusehen ist. Gouverneur Roosevelt erklärte dann die Frage der Kriegsschulden, gegen deren Streichung sich das demokratische Parteiprogramm ausgesprochen hat. Er erklärte, die Militären könnten ihre Schulden deshalb nicht zahlen, weil die republikanische Regierung durch ihre übertriebenen Schutzölle den Abfall in Amerika sperre.



Bundeskanzler Seipel

Der österreichische Bundeskanzler Dr. Ignaz Seipel ist, wie gemeldet, zwei Wochen vor Vollendung seines 56. Lebensjahres gestorben.

Glühender Koks fliegt durch die Luft

cnb. Saarbrücken, 4. August. In den Vorkerken explodierte gestern nachmittag ein Schmelzofen. Zwei Arbeiter wurden schwer verletzt. In den Ofen befand sich glühender Koks, der mit großer Gewalt in die Luft geschleudert wurde und die umliegenden Holzbohlen in Brand setzte.

Bier Tote in einer Turiner Metallfabrik

cnb. Turin, 4. August. In einer hiesigen Metallfabrik ereignete sich ein schweres Unglück. Aus noch nicht festgestellter Ursache explodierte ein Kompressor für flüssige Luft. Dadurch wurden vier Arbeiter getötet und drei schwer verletzt.

cnb. Emmenich, 3. August. Dem (gestern von uns gemeldeten) Explosionsunglück sind vier Personen zum Opfer gefallen.



Memel, 4. August

Wieder eine große Ladung russisches Papierholz eingetroffen

Für die Tüfiter und Ragulier Zellstofffabriken

Heute morgen lief wieder ein großer Dampfer, dieses Mal aber mit voller Ladung, in unseren Hafen ein. Es handelt sich um den etwa 7000 Tonnen großen Flensburger Dampfer „Luise Leonhardt“, der mit einer Ladung von 1800 Faden — etwa 6300 Tonnen russischem weißem Papierholz von Leningrad kam. Das Schiff ist 1919 in England erbaut und hat eine Länge von 95 Metern, eine Breite von 15,5 Metern und geht beladen 6,50 Meter tief. Das Papierholz, das für die Tüfiter und Ragulier Zellstofffabriken bestimmt ist, wird im Winterhafen in Reichter gelöscht.

*** Gavarie eines Dampfers.** Mittwoch nachmittags gegen 6 Uhr wollte das lettische Motorboot „Aufklis“, das am Sonnabend eine Ladung Phosphat aus Amsterdam hier hergebracht und diese am Ballastplatz gelöscht hat, in See gehen. Beim Schwagen des Schiffes geriet die vor der Einfahrt liegende Ankerboje vom Bagger „Samfonas“ in die Schraube des „Aufklis“. Das Motorboot mußte daher vor Anker gehen, um die Schraube zu klären. Die Freimachung der Schraube, unter Aufsicht zweier Schleppdampfer, gelang erst nach 8/10 stündiger Arbeit, so daß das Schiff erst gegen 10 Uhr den Hafen verlassen konnte.

*** Einschleppen eines havarierten Motorseglers.** Mittwoch nachmittags, kurz nach vier Uhr, wurde der in Hamburg beheimatete 170 Tonnen große Motorsegler „Gretchen von Alwörden“ von einem hiesigen Fischkutter in den Hafen eingeschleppt. Das Schiff, das 160 Tonnen Kohlen für Stettin an die Adresse der Maffelfirma Freiberg geladen hat, hatte auf See eine Gavarie am Motor erlitten. Da der Wind zum Anlaufen des Hafens mit Segel ungenügend war, ließ es sich von dem Fischkutter, den es hoch auf See antraf, in den Hafen schleppen.

*** Konzert Charlotte Schwenn.** Wir werden gebeten, noch darauf hinzuweisen, daß Charlotte Schwenn von der Stettiner Oper, die am Freitagabend auf vielseitigen Wunsch ein Konzert im Schützenhaus gibt, in ihr Programm auch die Arien „Butterfly“ und „Tosca“, die bei ihrem letzten Konzert am Sandberg besonders großen Beifall fanden, aufgenommen hat. Das Konzert beginnt abends um 8/10 Uhr.

*** Sommerfest des M. A. C. Der Memeler Radfahrer-Club von 1885 E. B. feiert am Sonntag, dem 7. August, nachmittags 2 Uhr, auf der Radrennbahn in Königswäldchen sein diesjähriges Sommerfest. Das Programm ist, wie uns geschrieben wird, wieder äußerst reichhaltig und umfasst allein, ohne die einzelnen Rennen, über 20 Nummern. Die Veranstaltung wird mit einem Drei-Runden-Fliegerrennen mit Vor-, Zwischen- und Endlauf eingeleitet. Außerdem wird in einem 40-Runden-Rennen der Wanderpreis der Firma M. Doblies, ein Pokal, ausgeschrieben. Dieser Pokal muß zweimal von demselben Fahrer gewonnen werden, bis er endgültig in dessen Besitz übergeht. Erstmals gewann ihn Kamohl vom M. A. C. Memel II, während er zuletzt in den Besitz des Fahrers Vidlaps vom M. A. C. überging. Ferner ist noch ein Fünf-Runden-Hindernissen vorgesehene, das ebenfalls in Memel ausgeschrieben wird. Um auch solchen Fahrern, die keinem Radfahrerverein angeschlossen sind, Gelegenheit zu geben, auf der Bahn zu rennen, hat der M. A. C. für diese ein Zwanzig-Runden-Rennen ausgeschrieben; hierzu sind bereits zahlreiche Nennungen eingegangen. Was die weiteren Darbietungen des Vereins anbetrifft, so kann von diesen bestimmt gesagt werden, daß sie Leistungen darstellen werden, die Memel noch nie gesehen hat. Der Club hat vor etwa drei Wochen in Heydekrug anlässlich des Jubiläumstages des dortigen Radfahrer-Clubs eine Einlage gegeben, die mit großen Beifall aufgenommen wurde und es ist zu erwarten, daß sie auch hier ein dankbares Publikum finden werden. Neu hinzugenommen sind auch Leistungen auf zwei Motorrädern mit einer Besetzung von 8-10 Personen. Das in den beiden letzten Jahren hier in Memel mit großem Beifall aufgenommene Seilfahren ist auch jetzt wieder im Programm vorgesehen und zwar mit**

Aus dem Radioprogramm für Freitag

Kaunas (Welle 1935). 19: Unterhaltung. 20:20: Abendkonzert. 21:40-23: Konzert.
Königsberg-Heilsberg (Welle 276). 6:30: Frühkonzert. 11:30 und 13:05-14:30: Schallplatten. 16: Musik aus Nord und Süd. 17:45: Das wichtige Buch. 18:30: Körperkultur und Charakter des Menschen. 19: Klaviermusik. 19:25: Volksthor Königsberg. 20: von Wien: Salzburger Festspiele. 22: Eine halbe Stunde Humor.
Königsberg-Hausen „Deutsche Welle“ (Welle 1635). 6:20: Frühkonzert. 12: Wetter für die Landwirtschaft. Anschl.: Schallplatten. 14: Konzert. 15:40: Unterhaltende Stunde. 16: Das Weltbild der jungen literarischen Generation. 16:30: Konzert. 17:30: Bücherstunde. 18: Konzert. 19: Aktuelle Stunde. 21:40: Nach Tagesmeldungen Tanzmusik.
Rangenberg (Welle 472). 17: Vesperkonzert. 18:25: Die Welt im Buch. 20: von Wien: Salzburger Festspiele. 21:35: Das neue Gesicht in der Musik. 22:45-24: Konzert.
Mühlacker (Welle 360). 16 und 17: Konzert. 19:30: Vom Ländertreffen der süddeutschen Gauen des Jungmann. 22: Lieber zeitgenössischer Komponist. 22:50-24: Radmusik.
Wien (Welle 517). 16:50: Konzertstunde. 19:05: Fea Böhm-Einhart: Lieber und Arlen. 20: Salzburger Festspiele 1932. III. Orchesterkonzert. 21:55: Tanzmusik.

bedeutender Verbesserung, zumal diesmal schon drei Personen die interessantesten Leistungen zeigen. Alles in allem verspricht das Sommerfest des Memeler Radfahrer-Clubs für ein geringes Eintrittsgeld jedem Besucher reiche Abwechslung und viel Interessantes zu bieten, so daß der Besuch dieser Veranstaltung nur empfohlen werden kann.

*** Neue Bestimmungen für die Ausfuhr von Äpfeln.** Unser Kauener h. Berichterstatter meldet, daß vom 1. August neue Bestimmungen für die Ausfuhr von Äpfeln in Kraft gesetzt worden sind. Für die zollfreie Ausfuhr werden nur solche Äpfel zugelassen, die mit einer Bescheinigung des Obstkontrolleurs versehen sind. Die bescheinigten Äpfel können in Kisten oder Fässern verpackt oder auch lose in Waggons verladen werden. Beim losen Versand fortierter Äpfel müssen die Waggons durch Bretterverläge in drei bis fünf Abteilungen eingeteilt werden. Die Wände und Böden der Waggons, soweit sie mit den Äpfeln in Berührung kommen, müssen mit gutem Padpapier ausgelegt sein. Der Prozentsatz der verdorbenen Äpfel darf beim Versand nicht über 6% betragen. Auf den Kisten oder Fässern der verpackten Äpfel ist die Firma des Exporteurs oder dessen eingetragenes Firmenzeichen und das Wort „Victoria“ oder „Sithuania“ anzubringen. Äpfel, die den von der Kontrolle gestellten Bedingungen entsprechen, werden zur zollfreien Ausfuhr nach dem Auslande zugelassen. Dagegen werden Äpfel, die ohne Kontrolle zur Ausfuhr kommen, mit einem Zoll von 1,50 Lit pro Kilogramm belegt.

*** Unfall beim Abbruch eines Speichers am Hafen.** Gestern abend wurde die Feuerwehrraum des Hafenneubau gerufen. Hier war beim Abbruch eines Speichers der Arbeiter Saitonas am Kopf so schwer verletzt worden, daß er nach dem Städtischen Krankenhaus gebracht werden mußte.

*** Einbruchsdiebstahl.** In der Nacht zum Mittwoch wurde in dem Bäckereibetrieb des Bäckers Bressa, Grabenstraße 4, ein Einbruchsdiebstahl verübt. Der Täter hat die Scheibe des Fensters eingeschlagen und ist dann in den Laden eingedrungen. Im Laden selbst hat er 10 Lit Weizen, mehrere Meter Wolle, ein hellblaues Kleid und mehrere Meter dunkelblauen wollenen Mantelstoff, die dortselbst zur Aufbewahrung übergeben waren, im Gesamtwert von 80 Lit entwendet. Die Kriminalpolizei bittet hierzu um zweckdienliche Angaben.

Standesamt der Stadt Memel

vom 4. August 1932

Geboren: Ein Sohn: dem Maschinenhelfer Antanas Aukta, dem Fuhrmann Moses Grünmacher von hier. Zwei uneheliche Geburten männlichen Geschlechts.

Der Gasverbrauch Memels

3 600 Kubikmeter täglich — Die Gesamtlänge des Gasrohrnetzes 43 696 Meter

Trotz der bedeutenden Zunahme der elektrischen Beleuchtung in den städtischen Haushalten ist ein wesentlicher Rückgang in der privaten Gasabnahme in den letzten Jahren nicht eingetreten. Auch im vergangenen Jahr betrug noch die Gesamtgasabgabe des Memeler Gaswerks an Gas 1 307 727 Kubikmeter gegenüber 1 300 865 Kubikmeter im Jahre zuvor. Der Rückgang in der Abgabe von Gaslicht ist durch die Zunahme an Kochgas fast ganz ausgeglichen worden. Nach einem Bericht des Gaswerks wird heute (jeweils Kochgas) abgegeben, wie vor dem Kriege Leucht- und Kochgas zusammen. Die Gesamtgasabgabe im vergangenen Jahr verteilte sich wie folgt: Gasverkauf 947 354 Kubikmeter gleich 72,44 Prozent, für Straßenbeleuchtung 227 198 Kubikmeter gleich 17,37 Prozent, Eigenverbrauch 10 161 Kubikmeter gleich 0,78 Prozent, Gasverlust durch das Gaswerk und durch das Rohrnetz 123 074 Kubikmeter gleich 9,41 Prozent. Die höchste Tagesabgabe wurde am 23. Dezember 1931 mit 4582 Kubikmeter erreicht, der Jahresstagesdurchschnitt betrug 3600 Kubikmeter. Die Gasabgabe je Tonne Kohle ist von 284 Kubikmeter im Jahre 1922 auf 488 Kubikmeter im Jahre 1931 gesteigert worden. Für die bessere Aufbereitung des Kohles ist im städtischen Gaswerk die alte Koksbrücke zweckmäßig umgebaut worden. Im Berichtsjahr 1931/32 sind 1853 Tonnen Koks und 112 Tonnen Teer gewonnen worden. Im Durchschnitt konnten aus einer Tonne Kohle 488 Kubikmeter Gas, 690 Kilogramm Koks und 42 Kilogramm Teer gewonnen werden. Die Erzeugung von schwefelreichem Ammoniak ist im Jahre 1929 eingestellt worden, weil die Marktpreise so niedrig lagen, daß sich die Produktion für das Gaswerk nicht mehr lohnte. Der Kohlenverbrauch hat im Berichtsjahr 1931/32, also vom 1. April 1931 bis 31. März 1932, 2684 Tonnen betragen, im Jahre 1930/31 2854 Tonnen.

Infolge des verhältnismäßig milden Winters sind im Gasrohrnetz keine größeren Störungen aufgetreten. Nur in der Ribauer Straße strömte in zwei Häuser Gas ein. Der Gasgeruch wurde von den Einwohnern rechtzeitig bemerkt, so daß sofort Abhilfe geschaffen werden konnte. Es ist vorgesehen, die überalterten Gasleitungsrohre in den Straßen nach und nach zu erneuern. In diesem

Ein Messerstecher

erhält drei Monate Gefängnis

Im Juli d. Js. machte ein tschechischer Webermeister mit einem aus Lettland stammenden Schuhmacher eine „Streife“ durch verschiedene Lokale. Von Anfang ging alles gut, als aber die Köpfe sich immer mehr erhitzten, kam es zwischen ihnen beiden in einem Lokal in der Ribauer Straße zu Streitigkeiten. Nachdem sie sich auch noch ein wenig „gerückt“ hatten, ergriff der Tscheche die Flucht. Der Schuhmacher ließ ihm jedoch nach, doch hatte er das Pech, zu stolpern und hinzufallen. Als nun der Tscheche sah, daß sein Gegner kampfunfähig geworden war, drehte er sich schnell um und verletzte

dem Schuhmacher mit einem Messer drei Stiche, von denen ein Stich die Lunge und ein zweiter Stich die Milz traf. Der Schuhmacher blieb blutüberströmt liegen und mußte später nach dem Städtischen Krankenhaus gebracht werden, wo er auch noch heute in Behandlung ist. Der tschechische Webermeister wurde bald darauf von der Polizei verhaftet und dem Untersuchungsrichter vorgeführt, der ihn in Haft behielt. Dieser Tage hatte sich nun der Tscheche vor dem Memeler Schöffengericht zu verantworten. Der Angeklagte erklärte, er hätte nur deshalb zum Messer gegriffen, weil er von dem Schuhmacher verfolgt worden sei und daß er somit in Notwehr gehandelt hätte. Das Gericht fand den Angeklagten jedoch für schuldig und verurteilte ihn zu drei Monaten Gefängnis.

Heydekrug, 4. August

*** Generalversammlung des Arbeiter-Gefangenenvereins Heydekrug.** Am Mittwoch abend fand im Vereinslokal eine Generalversammlung des neugegründeten Arbeiter-Gefangenenvereins Heydekrug statt, die einen guten Besuch aufzuweisen hatte. An die Eröffnungsrede durch den ersten Vorsitzenden knüpfte sich eine allgemeine Aussprache über die diesjährige Tätigkeit des Vereins und was getan werden müsse, um den Verein auf die Höhe zu bringen. Es wurde beschlossen, den alten Vorstand bis auf weiteres amtierend zu lassen und einen Monat später eine nochmalige Versammlung einzuberufen, in der der Vorstand neugewählt werden soll. In der Zwischenzeit wird den Mitgliedern angeheimgestellt, neue Mitglieder, insbesondere passive, zu werben. Auf dieser Versammlung soll auch der Beitrag für passive Mitglieder endgültig festgelegt werden. Der bisherige Beitrag für Passive wurde auf 1,85 Lit erhöht. Nach Durchsicht der allgemeinen verbindlichen Satzungen wurden dieselben von den Mitgliedern gutgeheißen. Es wurden sodann einige neue Mitglieder aufgenommen. In Zukunft sollen nur schriftliche Aufnahmen und Austrittsgesuche berücksichtigt werden. Der Mittwoch abend wird wie bisher, auch weiter als Übungsabend beibehalten.

*** Von der Freiwilligen Feuerwehr.** Am Mittwoch hielt die Freiwillige Feuerwehr im Spritzenhaus eine Übung bzw. eine Instruktionssunde ab, die den Zweck hatte, die neu hinzugekommenen jugendlichen Mitglieder mit dem Mechanismus der Geräte näher vertraut zu machen. Anschließend daran fand in Deims Hotel eine Besprechung statt, in der Oberbrandmeister Bierwolf einen Rückblick über das 35jährige Jubiläum sowie den Verhandlungsablauf gab. Er dankte den Mitgliedern für die Mühe und Arbeit bei den Vorbereitungen des Festes und teilte mit, daß das Fest im Prinzip zu Gunsten der Wehr ausgefallen ist. Hierauf beglückwünschten die Kameraden die Jubilare, die zum Fest mit Auszeichnungen bedacht worden sind, mit einem dreimaligen „Gut Wehr“. Die nächste Übung findet am Mittwoch, dem 10. August, statt.

Schöffengericht Heydekrug

Diebstahl im Rückfall. Der Wehrerjohn Alfred St., ein bereits wegen Diebstahls viermal vorbestrafter junger Mensch von 21 Jahren, nahm, aus

der Untersuchungshaft vorgeführt, auf der Anklagebank Platz, um seine Strafe wegen eines neuen Diebstahls in Empfang zu nehmen. In der Nacht zum 21. Juni hatte St. dem Besitzer Gerullis aus Pakelischen sieben Hühner entwendet und sie nach Heydekrug zum Markt gebracht. In Heydekrug verkaufte er die Hühner an eine Händlerin aus Passon-Weisgen. Dieser Händlerin schien das Verhalten des St. äußerst verdächtig. Sie vermutete, daß die Hühner gestohlen sein könnten und machte daher sofort die Polizei auf St. aufmerksam. Bei seiner Vernehmung gab St. den Diebstahl zu. Es hätte ihm auch nichts genützt zu leugnen, da ja die Hühner noch vorhanden waren und er ganz einwandfrei überführt werden konnte. Vor Gericht bat St., ihn milde zu behandeln und versprach, niemals mehr zu stehlen. Mit Rücksicht auf den verhältnismäßig geringen Wert der gestohlenen Hühner und mit Rücksicht auf das Verprechen des St., sich zu bessern, ließ das Gericht größte Milde walten und erkannte nur auf zwei Monate Gefängnis.

*** Fahrrad Diebstahl.** Ebenfalls aus der Untersuchungshaft vorgeführt, nahm der Wehrerjohn Dronius B. aus P. auf der Anklagebank Platz. Ihm wurde von der Anklage ein Fahrrad Diebstahl zur Last gelegt. Am 13. Juni war B. nach Coosjuben gekommen. Er sah dort vor einem Geschäft ein Fahrrad stehen. Da keine Personen in der Nähe zu sehen waren, schwang sich B. auf das Fahrrad und „haute“ damit in Richtung Rainuta ab. Auf Grund einer Anzeige des Bestohlenen nahm die Polizei sofort die Ermittlungen auf. Es gelang ihr auch, in dem Angeklagten B. den Täter zu ermitteln. B. war geständig und wurde mit Rücksicht auf die Häufigkeit der Fahrrad Diebstähle mit drei Monaten Gefängnis bestraft.

Grundstücksverkäufe im Landreise Memel

Am Juni haben im Landreise Memel die nachstehenden Grundstücksverkäufe stattgefunden: Das Grundstück Preis Bl. 6 in der Größe von 0,44,17 Hektar von Gaimwitz Max Deffelt in Ruß an Michail Deffelt und Ehefrau in Preis für den Preis von 2000 Lit. Uebernahme zweier eingetragener Anteile und Hypotheken. Das Grundstück Gr. Kurischen Bl. Nr. 1 in der Größe von 50 Hektar von Weiser Michel Magelt an Wehrerjohn Michel Magelt, beide aus Gr. Kurischen, für den Ueberlassungspreis von 14 000 Lit. Uebernahme eingetragener Latien, Hypotheken, eines Anteils im Jahreswerte von 900 Lit und eines Mehrkaufgeldes. Das Grundstück Aufsehen Bb. I Bl. 1 von Gutsherrin Guhav Krawicki in Aufsehen an den Vorbesitzerin Deffels e. G. m. u. S. in Prüfungs für den Betrag von 27 000 Lit und Uebernahme eingetragener Restkaufgelder von zusammen 290 000 Mark. Das Grundstück Pöfellen Bb. I Bl. 11 von Weiser Heinrich Müller und Ehefrau in Pöfellen an die Weiser Adam Stubbra, Martin Paltins, beide aus Deegeln, und Hans Poldis aus Dwielen für den Preis von 23 000 Lit und Uebernahme eines eingetragenen Darlehens von 20 000 Mark. Die Grundstücke Pöfingen Bl. 18 und 36 von Weiser Georg Martineit und Ehefrau in Pöfingen an den Vorbesitzerin Prüfungs e. G. m. u. S. in Prüfungs für den Preis von 9000 Lit, Uebernahme eingetragener Vateranteile von zusammen 1005 Mark, eines Nubungsrechts und einer Sicherungshypothek von 4000 Lit. Das Grundstück Schudnagen Nr. 36 von den Erben der verstorbenen Wehrerfrau Anna Jakomet, geb. Weisbes, in Darzupeln an Wehrer Michel Jakomet in Darzupeln gegen Uebernahme von Pflichtteilsforderungen im Gesamtbetrag von 750 Lit, zweier eingetragener Anteile und einer Hypothek. Das Grundstück Gutellen Bl. Nr. 129 in der Größe von 9,77,56 Hektar — ungebaut — von Gutsherrin Herbert Seimann in Abl. Lindenhof an Rentier Carl Seimann in Memel für den Preis von 5000 Lit. Trennung von dem Grundstück Gut Dampen Bl. Nr. 1 in der Größe von etwa 30 Morgen — ungebaut — von Gutsherrin Karl Gustav Hilaendorf und Ehefrau in Memel an Wehrer August Mantwill in Dampen für den Preis von 250 Lit vor Morgen. Uebernahme einer eingetragenen Verpflichtung und eines Nubungsrechts. Das Grundstück Neuhof Nr. 12 in der Größe von 2,3,00 Hektar von Wehrer Erikosch Wittichaus und Ehefrau in Neuhof an Lehrer Ernst Meales in Wilkieten für den Preis von 12 500 Lit und Uebernahme eines Wohnnubungsrechts im Werte von 60 Lit. Das Grundstück Palamohnen M. Nr. 23 in der Größe von 3,02,17 Hektar von Wehrer Michel Gfins und Ehefrau an Briefträger Adam Gfins, beide aus Palamohnen, für den Ueberlassungspreis von 1000 Lit, Uebernahme zweier Anteile im Jahreswerte von 600 Lit und 900 Lit und eines Mehrkaufgeldes von 500 Lit. Das Grundstück Anduln Bl. Nr. 1 in der Größe von 9,84,00 Hektar von Wehrer Jons Gfins und Ehefrau an Wehrer Marie Gfins, beide aus Anduln, für den Ueberlassungspreis von 500 Lit, Uebernahme zweier Anteile im Jahreswerte von 1100 Lit und 400 Lit und zweier Mehrkaufgelder im Betrage von zusammen 2000 Lit. Darzupeln von dem Grundstück Gedminnen Bl. 8 in der Größe von 2,91,80 Hektar von Wehrer Jons Ruklis und Ehefrau in Gedminnen an Landwirt Jurkis Klaus in Sednagden für den Preis von 3500 Lit.

Memelgau

Kreis Memel

ta. Preil, 4. August. [Das Ergebnis der Flunderfischerei ist infolge des regnerischen und stürmischen Wetters nicht besonders zufriedenstellend gewesen. Da sich wenig Flundern in der Nähe des Landes aufhalten, wagen sich die Fischer mit ihren kleinen Booten mitunter 20-30 Kilometer weit in die See hinaus, um bessere Fänge zu erzielen. — Auch die Kalfischerei hat bis jetzt nicht das gebracht, was die Kalfischer erwartet haben. Meistens fängt man nur sehr kleine Kalf, die weder zum Räuchern noch zum Verkauf geeignet sind.]

Kreis Heydekrug

ta. Windenburg, 4. August. [Die Uferflächen, die das Frühjahrshochwasser stark beschädigt hat, werden jetzt von etwa 20 Arbeitern ausgebeutet. Die Arbeiter erhalten die Stunde 60 Cent. Die zum Ausbau benötigten Steine werden aus dem Haff gefischt. Die Steinfräher erhalten 9 Lit je Meter, kommen also knapp auf ihre Kosten, wenn man bedenkt, daß zwei Fischer am Tage kaum 1 1/2 Meter Steine fischen.]

ta. Staunkischen, 4. August. [Wegen eines Weges.] In den letzten Tagen gerieten zwei gute Nachbarn in Streit wegen eines Weges. Es entstand ein Handgemenge. Sogar ein Tösching und eine Forke bekamen Arbeit. Dem Nachbarnsohn wurde ein Finger durchgehauen. Er begab sich sofort zum Arzt, der ihm die „große Wunde“ verbunden hat. Viele Leute waren Zeugen des aufgeregten Kampfes.

hi. Minneken, 3. August. [Verschiedenes.] Die hiesige Gastwirtschaft hat mit dem 1. d. Mts. ihren Besitzer gewechselt. Der bisherige Pächter Kahn verzieht nach Heydekrug. An seiner Stelle eröffnet der Inhaber der Gastwirtschaft Lagies den Betrieb. — In einer der letzten Nächte drangen Diebe in die Wohnung des Predigers P. in Jugnaten ein und entwendeten verschiedene Gegenstände.

ds. Neusah-Ortshas, 3. August. [Von der Leiter gestürzt.] Der zehn Jahre alte Sohn des Besitzers S. stieg auf eine Leiter, die an einem Baum aufgestellt war. Dabei glitt die Leiter aus und der Junge stürzte mit ihr zu Boden. Der sofort herbeigerufene Arzt ordnete die Ueberführung des Knaben, der erhebliche Verletzungen erlitten hatte, in das Kreiskrankenhaus in Heydekrug an.

hi. Gaidellen, 4. August. [Verschiedenes.] Das unbedingte Wetter der letzten Tage hat hier die Einfuhr des in Gaidellen stehenden Wintergetreides sehr behindert. Bei dem Unwetter am Dienstag ist auch in der hiesigen Umgebung viel Schaden in den Gärten und auf den Saatefeldern angerichtet worden. — Am Dienstag nachmittags ereignete sich auf der Chaussee bei Mahellen ein Verkehrsunfall. Infolge Verlegens der Steuerung fuhr ein Motorradfahrer gegen einen Steinhaufen und landete in dem Chausseeegraben. Das Kraftfahrzeug wurde stark beschädigt. Auch erlitt der Fahrer deselben erhebliche Verletzungen an den Händen und am Gesicht. — Vor einigen Tagen wurde einem hiesigen Eisenbahnbeamten ein Fahrrad gestohlen. Am anderen Morgen lag das Rad quer über den Eisenbahnschienen. Da der Lokomotivführer dieses erst im letzten Augenblick bemerkte, konnte er die Maschine nicht mehr rechtzeitig zum Stehen bringen. Das Rad wurde vollständig zertrümmert.

pe. Sengen, 3. August. [Verladebericht.] Am vergangenen Montag betrug die Zufuhr an Baconschinken zum Bahnhofsankoreiten 41 Stück. Sämtliche Schweine wurden zu den üblichen Preisen und Bedingungen zur Exportschlachtereit nach Memel verladen. — Beim Einbringen eines Bügels in die Senfe verunglückte der Arbeiter B. aus Sengen so schwer am rechten Oberarm, daß er sich sofort nach Anlegung eines Notverbandes zum Arzt begeben mußte und augenblicklich arbeitsunfähig ist.

ds. Piktaten, 4. August. [Beim Baden bestohlen — Vom Fischfang.] In einem der letzten Tage badete in der Schieße ein Fräulein F. Als sich das Mädchen wieder anziehen wollte, mußte es feststellen, daß die Kleider verschwunden waren. Der Dieb konnte nicht ermittelt werden. — Der Fischfang in der Schieße ist innerhalb der Grenzen unseres Ortes in den letzten Jahren sehr stark zurückgegangen. Die Krebs sind so gut wie ganz verschwunden.

Kreis Pogegen

* Uebermemel, 4. August. [28 Pfund Butter im Kinderwagen.] Beim Schmuggel ertrappt wurde Dienstag eine Händlerin B. aus Tilsit. Sie kam mit einem Kinderwagen von Uebermemel, wurde am Zollamt auf der Tilsiter Seite angehalten und durchsucht. Man fand im Kinderwagen 28 Pfund Butter, die in nassen Bindeln verpackt war, darauf lag ein Kind. Butter wie der Kinderwagen, natürlich ohne Kind, wurden beschlagnahmt.

Standesamtliche Nachrichten

Bojehnen (Zust). Aufgeboden: Bestler Max Schröder-Bojehnen mit Edl. Elisabeth Scharenort-Schlaunen. — Eheschließung: Arbeiter Heinrich Kunellis-Zonitaten mit Arbeiterin Maria Brasauksi-Zonitaten. — Geboren: eine Tochter: dem Arbeiter Wilhelm Veiereti-Povillen; dem Bezirksrat Jonas Arapavicius-Dingten; dem Deputierten Antanas Spugvilas-Bigitren; dem Deputierten Martin Vidvici-Povillen. — Gestorben: Waltraut Beschulski-Povillen, 2 Monate; Altschwarz Maria Walpurg-Zonitaten, 73 Jahre; Bestler Franz Prens-Bojehnen, 45 Jahre; Ella Frieda Michalowsky-Povillen, 1 Monat.

Ostpreußen

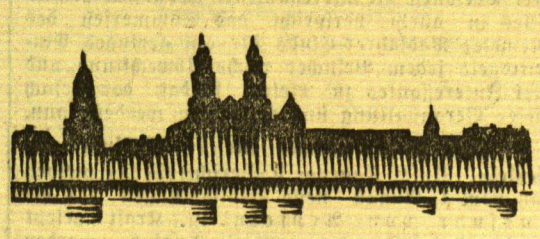
Wegen Bigamie verurteilt

Auguste I und II

Als der Arbeiter Paul Radtke aus Tilsit nach dem Kriege nach seinem damaligen Wohnort Tappiau heimkehrte, lernte er dort eine spätere Frau Auguste kennen und „fadelte“ nun auch nicht lange, wie er vor dem Tilsiter Schöffengericht erklärte, sondern heiratete sie alsbald. Aber schon nach kurzer Ehe tauchte plötzlich ein Baby auf, von dem der Ehemann, der darüber vollkommen aus dem Wollen fiel, nicht die geringste Ahnung hatte. Schließlich verzicht er aber seiner Frau und alles schien wieder in Ordnung, bis man ihm eines Tages hinterbrachte, daß seine Auguste ihn hintergehe. Radtke hatte sich inzwischen bei den Insterburger Wälan gemeldet, wo er Dienst machte, und fuhr nun an einem Abend nach Tappiau, um in der Ehe nach dem Rechte zu sehen. In der Wohnung brannte Licht, und als er eintrat, fand er zu seiner Ueberasung gleich zwei Wälan bei seiner Frau. Man sah gemeinsam am Tisch und ließ sich die von der Frau gebakenen Kartoffelpuffer gut schmecken. Auguste war von dem Besuch ihres Mannes peinlich berührt, nahm rasch die Schüssel mit den Kartoffelpuffern und verdeckte sie unterm Bett, wodurch die unangenehme Situation aber nicht aus der Welt geschafft wurde. Es gelang dem Ehemann, die beiden Kameraden auf friedliche Weise los zu werden und wieder verzicht er seiner Auguste. Der Miß in der Ehe wurde so gut es ging gestift, bis ein neuer Skandal dadurch eintrat, daß Auguste unter Mitnahme ihrer gesamten Habe ausrückte. Das ging dem jungen Ehemann denn doch über die Kräfte, und so reichte er kurz entschlossen die Ehescheidungsfrage ein. Zu dem Ehescheidungsrichter erschien die Frau nicht, und so ließ sich A. ein Ehescheidungsdekret geben und glaubte sich als freier Mann fühlen zu können, obwohl die Ehe doch noch nicht geschieden war. Im Jahre 1930 lernte er „Auguste II“ kennen und ließ sich mit ihr trauen. Diese zweite Ehe war natürlich ungültig, und die drei Kinder, die diesem Verhältnis entsprossen, mußten als unehelich angesehen werden. Die Sache kam heraus, und A. mußte sich am Dienstag vor dem Tilsiter Schöffengericht wegen Bigamie verantworten. Er behauptete, sich der Strafbarkeit seiner Handlungsweise nicht bewußt gewesen zu sein, und der Staatsanwalt sah die

Sache milde an und beantragte sieben Monate Gefängnis mit Bewährungsfrist und Strafausssetzung. Das Gericht kam jedoch zu einer anderen Auffassung, verurteilte den Angeklagten in anbetraht der sich häufenden Fälle von Bigamie zu neun Monaten Gefängnis und will sich über eine etwaige Bewährungsfrist erst später schlüssig werden.

* Tilsit, 2. August. [Beim Baden ertrunken.] Der 23jährige Bestlerjohn Bernhard Born aus Nauffeden badete mit mehreren anderen jungen Leuten im Nauffeder Teich. Plötzlich ging er unter und kam nicht wieder zum Vorschein. Es ist anzunehmen, daß B., der Schwimmer war, einem Herz-



Kaunas, 4. August

Wie den Arbeitslosen geholfen werden soll

h. Das Selbstverwaltungsdepartement hat jetzt, nachdem die Angaben über die Arbeitslosigkeit in den einzelnen Kreisen und Städten bereits eingegangen sind, ein neues Rundschreiben an die Kreisräte und Bürgermeister verfaßt, in dem Instruktionen zur Bekämpfung der Arbeitslosigkeit erteilt werden. Die Praxis, so heißt es in dem Rundschreiben einleitend, habe gezeigt, daß die Arbeitslosigkeit einen großen Aufwand an Mühe und Kosten von Seiten der einzelnen Selbstverwaltungsorgane erfordere. Selbst in kleinen Städten, wo früher von einer Arbeitslosigkeit überhaupt keine Rede gewesen sei, mühten jetzt öffentliche Arbeiten veranlaßt werden. Zur Bekämpfung dieser sich immer mehr bemerkbar machenden Arbeitslosigkeit schlägt das Departement vor, daß die von den Gehaltsrückstellungen einbehaltenen Gelder in erster Linie für den Kampf gegen die Arbeitslosigkeit verwendet werden, weiter, daß die für dieses Jahr vorgesehenen Bauten nicht in Angriff genommen werden, soweit sich durch ihre Aufschiebung nicht noch eine Zunahme der Arbeitslosigkeit bemerkbar machen würde.

Tagung der Kinobesitzer

h. Im Kino „Forum“ in Kaunas wurde Dienstag die Tagung der Kinobesitzer eröffnet. Der Vorsitzende des Verbandes, M. Klausas, wies in seinem Geschäftsbericht u. a. daraufhin, daß die Mitglieder des Verbandes allgemein nur ein geringes Interesse an den Aufgaben des Verbandes aufbrächten. Das neue Kinogesez werden sich auf das litauische Kinowesen ungünstig auswirken; es sei daher erforderlich, daß der Verband in engerem Kontakt mit den zuständigen Regierungsstellen trete, um dem Kinowesen eine gesunde Entwicklungsmöglichkeit zu sichern. Nach der allgemeinen Aussprache wurde zur Bearbeitung der einzelnen Fragen eine besondere Kommission gewählt. Die Konferenz dauert noch an.

Schlag erlegen ist. Die Leiche wurde am Sonntag geborgen. Der junge Mann war der einzige Sohn seiner Eltern.

* Insterburg, 1. August. [4000 Friaustauben verlor.] Am 15. Juli wurden in Insterburg 5000 Friaustauben, die der Westdeutsche Taubenzüchterverband hierher geschickt hatte, aufgefassen. Bis jetzt sind etwa 400 Tauben zurückgekehrt. Wenn man auch damit rechnet, daß noch einige Hundert später ihren Heimatsort auffinden werden, so muß damit gerechnet werden, daß etwa 4000 verloren gegangen sind. Man nimmt an, daß die vermissten Tauben schweren Unwettern, die in den letzten Wochen vielfach herrschten, zum Opfer gefallen sind.

Wieder zwei Opfer beim Baden

h. Beim Baden in einem in der Nähe von Alwita gelegenen See ist der 26jährige Einwohner von Wilkowitzki, Pilecas, ertrunken. Beim Baden in einem See bei Varenai erkrankt der 18jährige Sarapinas.

Feuer in einem Holzlager

h. Molschki, 4. August. [Feuer in einem Holzlager.] Von einem großen Schadenfeuer wurde in der Nacht zum Mittwoch die Holzhandlung Sarkinauskas heimgesucht. Gegen 1 Uhr brach in dem Holzlager ein Brand aus, der das große Gebäude, in dem sich auch ein Kunstbühnenlager befand, bis auf die Grundmauern einäscherte. Alle Warenvorräte wurden durch das Feuer vernichtet. Der angerichtete Sachschaden ist groß.

h. Kolschki, 4. August. Im Dorfe Butwudis brannte dieser Tage das Anwesen des Landwirts Schakius nieder. Unter dem Verdacht der Brandstiftung wurde der 18 Jahre alte Sohn des Landwirts verhaftet, der die Tat nach anfänglichem Leugnen eingestand.

hi. Vainutas, 4. August. [Töblicher Unfall.] Der Bestler Ruskius war dieser Tage mit dem Schneiden von Dachspänen beschäftigt. Dabei geriet der 20jährige Sohn mit einem Fuß und einer Hand in die Maschine. Die Verletzungen waren so schwer, daß er auf dem Wege nach dem Taurager Krankenhaus verstarb.

hj. Neustadt, 3. August. [Schene und Stall niedergebrannt.] Dieser Tage brannte eine Schene und ein Stall des Besitzers Kerkius aus Kaufmischei bis auf die Grundmauern nieder. Mitverbrannt sind Heuvorräte, Wagen, landwirtschaftliche Maschinen und Geräte, sowie neun Stück Vieh, 16 Schafe und annähernd 30 Gänse. Die Brandursache ist zur Zeit noch nicht geklärt.

* Anskhat, 4. August. [Einweihung der Brücke.] Am vergangenen Sonntag fand hier die Einweihung der neu errichteten Brücke statt. Die Brücke, die aus Eisen erbaut ist, ist 98 Meter lang und 7,2 Meter breit. Die Baukosten haben insgesamt 420 000 Lit betragen.

h. Im Dorfe Pavirinai wurde dieser Tage der 60 Jahre alte Girt Linartas neben seiner Herde tot aufgefunden. Man vermutet, daß er an Herzschlag gestorben ist.

Briefkasten

Nr. 106. Behandeln Sie Ihren von Milben geplagten Kanarienvogel wie folgt: Alle Stellen, zu denen das Tier mit dem Schnabel nicht zu gelangen vermag, also Hinterkopf, Hals usw. werden mit Insektenpulver, am nächsten Tage mit verdünntem Glycerin bepinselt. Nach zwei Tagen — vorausgesetzt, daß es im Zimmer recht warm und der Vogel gegen Zugluft geschützt ist — gewährt man ihm ein Bad, überfließt drei bis vier Tage und beizt, falls es nötig ist, die Kur von neuem. Der Vogel muß mit besserer Sodabildung angefrischt und darauf besonders der Boden und die Holzteile mit 1%iger Salzlösung oder Kreolinlösung ausgewaschen werden. Das so behandelte Bauer wird dann auf einige Tage zum Trocknen an die Luft gehängt, und schließlich werden die Milben der Käfigholzteile mit verdünntem Verubalam ausgestrichen. Besonders aber müssen die Schürfwinkel der Milben hinter den Tapeten der Stubenwände, hinter den Schürappfäden zwischen Wand und Käfig und dergleichen genau auf Milben untersucht werden, und hier wird das Insektengift am besten durch Petroleum vernichtet. Auch Insektengift, das natürlich völlig rein sein muß, kann verwendet werden, indem man die mit Milben behafteten Gegenstände mit heißem Sodamasser reinigt und dann mit Insektengift bepinselt.

Buddelkehnen

Suche 3. 1. 11. 32 eine Depuatenfamilie mit eigenen Kindern, welche die Wartung u. Pflege v. 40 Röhren u. ebensoviele Jungvieh übernimmt.

Umsonst

erteile ich jeder Dame einen guten Rat bei **Weißfluß** Jede Dame wird erstaunt u. mir dankbar sein. Frau A. Gebauer, Stettin 17 L. Friedr. Ebertstraße 105. Deutschland. (Porto)

Komponen

Stelle noch einen **Fleischergesellen** ein. Selbiger muß besond. guter Wurstmacher sein. Dasselbst kann sich ein Befehl mitteilen. (1247)

Willeisen

1 1/2 Jahre gelernt, nicht Stelle zum Weiterlernen od auch als Aushilfe. (1276)

Kass Stomund

Willeisen Post Gaidellen.

Heydekrug

Warnung Da meine Frau **Elena**, geb. **Bühm**, mich höchst unbillig verlassen hat, warne ich jeden, der etwas zu borzen, Krachten oder Rollgeräth an sie anzuhaben, da ich dieses nicht anerkenne. (1283)

H. Potoshka jun.

Schreiber **H. Potoshka jun.** Heydekrug.

8000 Litaa

aus ein Eridi und wird zur ersten Stelle neu. Angeb unter **A. 1457** a. d. Abertinumsstraße d. Vlattes, Geschäftsstelle Heydekrug erbeten. (1282)

Vermietungen

Schlafstube an Frau, zu verm. bei Grizait, Molltestraße 1, Hof. (1220)

Stelle

Stelle Bobensammer, sep. Gel., als Schlafstube zu verm. (1211)

Caicks

Gr. Wasserstr. 16/17.

Freundl. möbliertes

Separat gelegenes **Zimmer** v. sof. def. Aug. mit Preis u. 1600 an die Abfertigungsst. d. Bl.

Stellen-Angebote

Jüngerer **Saullunge** gesucht. (1235)

Julius v. Nomiarski

Def. ein Samswagen zu verkaufen. (1235)

Mietsgehe

Naum f. Fischerei zu miet. gel. Aug. u. 1611 an die Abfertigungsst. d. Bl. (1258)

Die Ueberfahrt

Roman von Gina Kraus

Copyright by Knorr & Hirth G. m. b. H., München 61. Fortsetzung Nachdruck verboten

Friederike hatte verzweifelt auf die verwaschenen und schlecht gestickten Socken ihres Bruders: mit was für Geld, ob du mein Gott, willst denn eine Reitschule aufmachen? Aber man darf ihn nicht entmutigen.

„Na, und ob ich mich erinnere,“ sagte sie. „Niemand sieht so zu Pferd wie du. Hast es ja auch früher gelernt als Lesen und Schreiben.“

„Eben, was man als Kind gelernt hat, das bleibt einem. Macht gar nichts, daß ich fast zehn Jahre lang nicht geritten bin. Und es ist auch keine Schande, eine Reitschule zu haben — wie?“

Voris warf sich übers Bett. Friederike schob ihm das Kissen unter den Kopf und die hüdenhaft widerspenstige graubraune Haarsträhne von der Nasenwurzel fort. „Zwei oder drei Angestellte werde ich haben müssen, für die Pflege der Pferde, und die können auch den Millionärskindern die Anfangsgründe beibringen. Für die Anfangsgründe bin ich nicht der Richtige. Ich bin für die Perfektion.“

„Natürlich. Du bist für die Perfektion. Jetzt aber schla! mal eine Stunde oder zwei. Ich bin nebenan im Salon.“ Friederike hatte große Lust ihn auf die Stirn zu küssen — aber sie tat es nicht. In ihrer Familie küßte man sich nur bei feierlichen Anlässen oder vor einem Abschied für lange Zeit. Keiner dieser beiden Fälle war hier gegeben.

Sie ließ die Tür zwischen Salon und Schlafkammer angelehnt. Dann ließ sie in ihre eigene Kabine jenseits der Haupttiege und schlüpfte erst in ein weißes, dann in ein grünes, dann in ein gelbes Kleid, und schließlich blieb sie doch beim

weißen; das war ein ganz schlüchter, ärmeloser Kittel, um die Mitte mit einer bieglamen goldenen Schlange geziert.

Lange stand sie vor dem Spiegel und prüfte das eigene Gesicht mit Ernst und Aufmerksamkeits. Sie war niemals besonders eitel gewesen, hatte ihre Schönheit stets als selbstverständlich und oft geradezu als Bürde empfunden: alles hatte ihr eingegeben, daß solche Schönheit zu Reichtum, Sorglosigkeit und gesellschaftlicher Bedeutung verpflichtete. Dements hatte sie gern mit einem durchschnittlich hübschen Mädel getauscht, dem es gestattet ist, nichts zu erstreben, als eine bescheidene Stellung und ein bescheidenes Glück im Winkel.

Heute entdeckte Friederike ihre Schönheit wie einen Schatz, den sie fast vergessen hatte, entdeckte diesen Schatz gerade im Augenblick, da sie ihn brauchte. „Ich bin ja schön!“ dachte sie mit brennendem Glück. Sie hob die Haare, vom Ton und Glanz vollerten Kirschholzes, und bemerkte zum erstenmal, daß sie einen tadellosten Haaransatz und sehr zarte, särtlich an den Kopf geschmiegte Ohren hatte. „Wie schön!“ dachte sie, wenn ich häßliche Ohren hätte und müßte sie vor Vladimir verdecken.“ Sie rundete die Handflächen um das schmale Oval der Wangen, zog mit den Fingern den flachen, klaren Schwung der Brauen nach und hob die Lippen von den Zähnen. „Das ist zweitunddreißig unpolierte Zähne habe, weiß er noch gar nicht,“ dachte sie mit unfinniger Freude.

Sie ging wieder zurück in den Salon des Bruders, klingelte und bestellte türkischen Kaffee. Gerade als ihre glückliche Erwartung kaum erträglich war, überfiel sie Angst: sie konnte sich Vladimirs Gesicht nicht mehr vorstellen und wie war er überhaupt? Was mußte sie von ihm? Wie nun, wenn der Mann, der in wenigen Minuten an die Tür klopfen mußte, gar nicht hineinkam? — mit dem sie ihn erwartete, gar nicht hineinkam? — „Bitte, geben Sie mir Feuer!“ hatte sie gesagt,

und dann erst, als das Streichholz zwischen ihnen glimmte, hatte sie den Klavierspieler aus dem Musiksalon erkannt. Sie waren am Reeling gestanden und hatten ihre Zigaretten geraucht, langsame, in kleineren Zügen, als man im allgemeinen so rauchen pflegt, denn mit dem letzten Zug hatte sie zu Stephanon gehen wollen. „Ich habe eine Bitte an Sie,“ hatte Vladimir gelagt, „ich möchte wissen, woran Sie denken, während ich heute morgen spielte. Warum Sie gewinkt haben.“

An ihre Kindheit hatte Friederike gedacht gehabt, und so hatten sie eine Weile lang von der Kindheit gesprochen, von der ihren und von der seinen, und es war sonderbar gewesen, daß sie vieles Technisches erlebt und gedacht hatten, Tausende Kilometer entfernt voneinander aufwachsend. Und dies Wiederfinden vergangener Glücks, dies Sich-Begegnen in einem andern Wesen war schön gewesen, wie nichts anderes seit jenen Kindertagen, und Friederike hatte sich Aufschub für eine zweite Zigarette gegeben und dann hatte sie gesagt: „Jetzt muß ich gehen —“ und dann ...

Das war heute nacht gewesen, kaum zwölf Stunden her, und nun klopfte Vladimir an die Tür und sie zögerte Sekunden und hatte Angst, er könne ganz anders sein, als der, den sie mit so unfinniger Freude erwartete.

Und dann standen sie einander gegenüber und sahen sich an, beedrückt und bekommen von ihrem Gefühl, das so schnell angeschwollen war und sich noch kein Bett in ihrem Denken gegraben hatte. Schweigend hielten sie einander an den Händen, schweigend breiteten beide die ineinander verstrampften Hände aus und lösten sie erst, als sich die Lippen berührten.

Und sofort wird Friederike alles wieder verständlich; wenn sie im Laufe dieses Tages manchem verwundert gedacht hat, wie es möglich gewesen sei, daß sie, mit klarem Entschluß auf dieses Schiff gekommen, im letzten Augenblick den sicheren Er-

folg im Stich gelassen hatte — jetzt weiß sie es wieder. Nicht die Lust war es gewesen und nicht das Gespräch mit Vladimir; sie hätte ein schwer-mütig bewegtes Herz ebenso wohl vor Stephanon verbergen können, wie ein versteinertes. Nur der Ruf war es gewesen, dieser Ruf, den sie Vladimir gewährt, nachdem sie den glühenden Stummel ihrer zweiten Zigarette fortgeworfen hatte, die Hand bereits auf der Klinke jener Tür, die zu den kleinen Treppen führte, über die man geradezu zu Stephansons Kabinette kommt — dieser Ruf, der eine Abfrage an alle unerfüllbaren Kinderträume hätte sein sollen. Nach diesem Ruf war es vollkommen unmöglich gewesen zu Stephanon zu gehen. Friederike war zu einem jungen Weib geworden und Stephanon war ein alternder Mann.

„Dein Bruder schläft?“ fragte Vladimir. Sie nickte, öffnete aber vorsichtshalber die Tür: Boris lag auf dem Rücken, er atmete tief und gleichmäßig, die widerpenstige Vubensträhne hing ihm wieder bis an die Nasenwurzel über die Stirn.

„Gehen wir in den Musiksalon,“ bat Vladimir. „Ich möchte dir noch den letzten Satz vorspielen.“

Aber Friederike wollte nicht, sie hatte Angst, der Bruder könnte erwachen. Sie hob die wollene Glocke von der Moskafanne und füllte zwei winzige Täßchen. Vladimir sah hinterlassen jeder Bewegung ihres nackten Armes zu.

Friederikes einziger Fehler war eine gewisse gehemmte Steifheit gewesen, die allerdings an ihr nicht verlegen, sondern vornehm und distanziert gewirkt hatte. So war es ganz natürlich gewesen, daß Stephanon, als er vor zwei Tagen mit ihr Kaffee trank, vor sie hingekniet war und sie „Königin“ genannt hatte. Und ebenso natürlich war es, daß Vladimir heute dieses prachtvolle junge Mädchen auf seinen Couch zog und daß ihre langen Beine über die Kessellehne hingen, während ihr Kopf in seiner Armbeuge ruhte.

(Fortsetzung folgt.)

Was England über Deutschland denkt

Von unserm Korrespondenten GEORGE POPOFF

G. P. London, 31. Juli.

Seit Ende des Krieges hat die englische Öffentlichkeit sich nicht mehr so eingehend mit Deutschland befaßt, wie sie dieses zurzeit tut. Der ganze Ernst der deutschen Lage ist den Engländern mit einem Schlage klar geworden. Und mit echt britischem common sense bemühen sie sich den Dingen nun etwas mehr Verständnis abzugewinnen. Die deutschen Vorgänge sind insofern von solch einer Art, daß sie mit den englischen Verhältnissen nur schwer, wenn überhaupt, verglichen werden können. Das sucht die englische Presse ihren Lesern in erster Linie klar zu machen. „Das neue Deutschland“, meint der „Daily Telegraph“, „kann nicht verstanden werden, ohne Kenntnis gewisser Faktoren, die für Deutschland von ausschlaggebender Bedeutung, für England dagegen völlig fremd sind: die Witterung der Niederlage, die entsetzliche Not breiter Volksschichten und die dominierende Rolle der Jugend in der Politik. In England hat der Sieg Männer der älteren Generation in den Sattel gehoben, die den Krieg gewonnen und deren erfahrene Lebensweisheit dem Volksdenken die Richtung wies. In Deutschland hingegen folgte auf die Niederlage ein ungehörter Aufstieg neuer, junger Kräfte mit all ihrem Vergeltungsbedürfnis und all ihren unbegrenzten Forderungen an die Zukunft...“

Am meisten wundert, ja entsetzt die Engländer die erschreckende Häufung von politischen Mordtaten im heutigen Deutschland. „Und was dabei das merkwürdigste ist“, bemerkt der „Daily Telegraph“, „das ist die sonderbare Tatsache, daß Gewalttaten, die man in England und anderen Ländern längst als offenen Bürgerkrieg verdammt hätte, in Deutschland mit erstaunlicher Ruhe als einfache politische Aktivitäten hingenommen werden.“ Wodurch erklärt sich diese einzigartige Erscheinung? fragt das genannte Blatt und antwortet: „Zu einem großen Teil gewiß durch die deutsche Vergabung für politischen Haß. Diese geht weit in die Vergangenheit zurück. Während der Zeit der Reformation war Deutschland durch Glaubensfragen scharfer gespalten, als irgend ein anderes Land Europas. Und heute setzen sich die Deutschen in politischen Dingen für rechts oder links mit einem derartigen blinden Fanatismus ein, wie Europa ihn seit der Zeit der großen Religionskriege nicht mehr gekannt hat...“ Andere Blätter weisen auf weitere Unterschiede zwischen Deutschland und England hin. „Die Deutschen“, heißt es in einem Artikel der „Sunday Times“, „haben weder Englands Training in politischem Handeln und Denken, noch Englands Talent zu Kompromißlösungen. Daher hat die gleiche große Gefühlsaufwallung, die in England seine nationale Regierung veranlaßt, sich in Deutschland in den Ercessen des Nationalsozialismus geküßelt...“ Es ergab sich auch die Merkwürdigkeit der letzten Reichstagswahlen, die zu den üblichen englischen Wahlsitten in denkbar höchstem Gegensatz stehen. Der „Observer“ nennt sie „eine konstitutionelle Anomalie, wie sie kaum ein demokratischer Staat je hervorgebracht hat“; das Blatt hält seinen Lesern die sonderbare Tatsache vor, daß jeder Deutsche, der bei den Reichstagswahlen den Wunsch hätte, für die Regierung zu stimmen, dieses zu tun einfach nicht in der Lage gewesen wäre...“ Derartige muß jedem Engländer völlig unverständlich bleiben und veranlaßt in deutlicher Weise, wie schwer es den Engländern zurzeit fallen muß, sich in den gegenwärtigen deutschen Verhältnissen zurechtzufinden.

Vieles, was Deutschland heute denkt, sagt und tut, wird begreiflicherweise von manchem englischen Beobachter deutscher Verhältnisse in rechtlich grotesker Weise wiedergegeben und aufgebauscht. In einem Berliner Bericht des „Observer“ findet sich zum Beispiel folgender Passus: „Die Mentalität des Deutschen ist von derjenigen des Engländer noch immer ebenso verschieden, wie die Mentalität des Letzteren von derjenigen des Russen. So dürfte es erfahren, daß die Abschaffung der allgemeinen Dienstpflicht (die in England bekanntlich seit jeher als ein unqualifizierbares Uebel gilt) von der Mehrzahl aller Deutschen und vor allem von den deutschen Eltern aus Bitterkeit bedauert wird, da sie in der allgemeinen Wehrpflicht die beste Erziehungs ihrer Söhne zu gut disziplinierten und ordnungsliebenden Bürgern sehen. Die schönste Freude eines jeden deutschen Elternpaares besteht noch heute darin, ihre Söhne irgend eine Uniform anlegen zu sehen...“ Und der Berliner Korrespondent des „Daily Telegraph“ berichtet folgendes: „Die jungen Deutschen von heute“, schreibt er, „sind von einem überaus männlichen Geist erfüllt. Doch sie sind zur gleichen Zeit auch ausfahrend und brutal. Denn Brutalität ist eine Eigenschaft, die in Deutschland allgemein bewundert wird. Ich selbst sah in einer Weinstube, wie ein Mann vom anwesenden Publikum mit lauten Heulrufen begrüßt wurde — dafür, daß er ein junges Mädchen, das mit einem Juden gesprochen hatte, durch einen Fausthieb zu Boden schlug...“

Trotz dieser und ähnlicher Entstellungen aber, ist der gute Wille der Engländer, das heutige Deutschland zu verstehen, ohne Zweifel vorhanden und hat erfreuliche Fortschritte gemacht. „Englands hauptsächlichstes Interesse in Deutschland“, schreiben die „Sunday Times“, „ist der ehrliche Wunsch, das Land so bald wie möglich wieder friedlich und blühend zu sehen. Es ist nicht Englands Sache, an den inneren deutschen Vorgängen Kritik zu üben. Ob zwar unsere Sympathien instinktiv immer auf der Seite parlamentarischer Regierungen sind, dürfen wir dennoch nicht vergessen, daß nicht jedes europäische Land in der Lage gewesen ist, das demokratische System mit dem gleichen Erfolg wie England auszubauen. Wir müssen auch nicht immer annehmen, daß, was für uns Engländer gut ist, unbedingt auch für andere Nationen gut sein muß. Deutschland hat sein eigenes Regierungssystem selbst zu bestimmen, und eigenes Volk hat das Recht, es daran zu hindern fremdes Volk hat das Recht, es daran zu hindern oder sich irgendwie in seine inneren Verhältnisse einzumischen. Daher betrachtet England es auch als höchst bedauerlich, daß zum Beispiel die Britische Labour Party (die dabei stets so feinfühlig auf alle konservativen Neuerungen über Sowjetrußland reagiert) es für möglich befunden hat, sich in die inneren Angelegenheiten Deutschlands hineinzuwagen und der Eisernen Front in ihrem Kampfe gegen Hitler ihren sozialistischen Segen zu erteilen...“

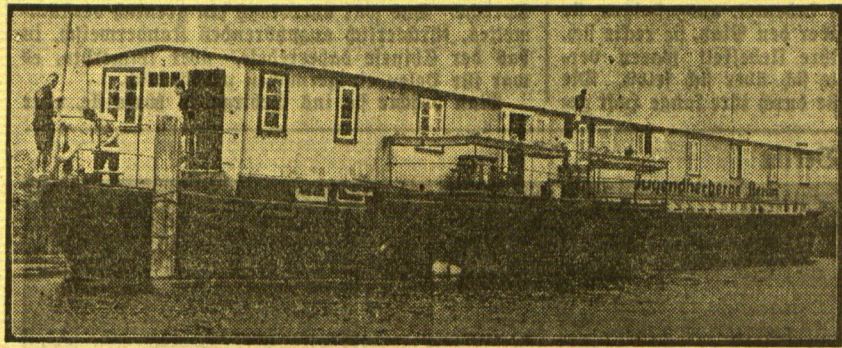
Aus all dem Befolgen ist ersichtlich, daß die große Mehrheit der englischen öffentlichen Meinung die Leh-

ren Vorgänge in Preußen und im Reich mit viel mehr Wohlwollen aufgenommen hat, als anfänglich erwartet wurde. Vor allem geht die englische Ansicht dahin, daß „nachdem die Parteien der Weimarer Koalition über 13 Jahre lang in Preußen und im Reich geherrscht haben, es nun, nach traditioneller englischer Auffassung, recht und billig sei, daß auch den Reichsparteien eine Chance gegeben werde...“ In allen Kommentaren kommt deutlich das Bestreben zum Ausdruck, die Dinge objektiv und fair zu beurteilen. In den meisten Blättern wird betont, daß das Vorgehen der Regierung von Papen sich bisher streng im Rahmen der Verfassung gehalten habe, daß selbst unter Dr. Brüning die deutsche Regierung dauernd mit dem Gedanken der Einsetzung eines Reichskommissars für Preußen gespielt habe und daß die Parteien der Linken, als sie am Ruder waren, von berühmten Paragrafen Nr. 48 selbst in überreicher Weise Gebrauch gemacht hätten. Und die „Times“ weisen auf die Hauptfrage hin, indem sie schreiben: „Es muß zugegeben werden, daß die Reichsregierung sich bisher in einer völlig sinnwidrigen Lage befunden hatte, indem nicht sie, sondern die preussische Regierung über die Polizei ihrer eigenen Reichshauptstadt zu befehlen hatte. Ein derartiger unmoralischer Zustand konnte unmöglich weiter bestehen. Und Präsident

von Hindenburg, Herr von Papen und General von Schleicher haben durch ihre Tat ohne Zweifel die Stellung der Reichsregierung in ganz bedentender Weise gefährdet.“

An wachsendem Interesse gewinnen die deutschen Ereignisse der letzten Wochen für England noch dadurch, daß in Deutschland immer mehr und mehr Persönlichkeiten von Format und einer gewissen Romantik in den Vordergrund treten. Das englische Volk liebt Persönlichkeiten und treibt mit ihnen eine Art Kultus. Und von allen Persönlichkeiten des neuen Deutschland nimmt diejenige des Generals von Schleicher immer mehr die Regier- und das Interesse breiter englischer Kreise in Anspruch. In General von Schleicher und der ihm unterstellten Reichswehr sieht England zurzeit „die eigentliche Macht in Deutschland“. „Die Reichswehr“, lautet das englische Urteil, „beginnt erst in das Werden der deutschen Dinge einzugreifen. Ihre eigentliche Rolle steht noch bevor“. Jedem Wort, das der General äußert, wird mit größter Aufmerksamkeit gelauscht. Seine Versicherung, daß die Reichswehr sich im Notfall auch gegen Putzabstich der Nazis wenden werde, ist von vielen englischen Blättern als „das bedeutendste und beruhigendste Ereignis der letzten Wochen“ genannt worden. General von Schleichers große Rundfunkrede hat in England kaum einen geringeren Eindruck hinterlassen, als in Deutschland. Und seine Forderung nach absoluter Gleichstellung Deutschlands in Wehrfragen berührt ein Problem, in welchem England bereits seit Jahr und Tag mit Deutschland eines Sinnes ist und das es so bald wie nur möglich in positivem Sinne gelöst sehen möchte.

Englands Beurteilung der nächsten deutschen Zukunft ist nach all dem keineswegs ungünstig. Der „Observer“ äußert unumwunden, er sehe „keinerlei Gründe, weshalb eine Rechtsregierung Deutschland in den nächsten Jahren nicht ebenso konstitutionell regieren sollte, wie ihre vorhergehenden Vorgänger es jahrelang getan hatten“. Das Blatt äußert ferner die Ansicht, daß das Zentrum nach den Wahlen voraussichtlich seine zurzeit noch abwartende Haltung aufgeben und an der neuen Regierung aktiv teilnehmen werde — „zumal die Zugehörigkeit Dr. Brüning zum Zentrum als ein neuer Beweis für die politische Klugheit dieser Partei aufgefaßt werden kann, die es stets verstanden hat, im rechten Augenblick den rechten Mann für den rechten Platz hervorzubringen...“ Der „New Statesman“ meint, Deutschland befände sich zur Zeit in einer mächtigen Sturm- und Drang-Periode, die sehr wohl noch viel Ueber-raschungen mit sich bringen könnte. Der traditionelle deutsche Respekt für Gesetz und Obrigkeit wird jedoch nicht verfallen, sich auch jetzt geltend zu machen und Deutschland vor Schlimmtem bewahren. Vernünftig wirkt, nach englischer Ansicht, dabei die Gewißheit, daß die kommunistische Gefahr nun als endgültig überwunden gelten kann. Im übrigen, fügt man scherzend hinzu, „pflegen in Deutschland Revolutionen nie stattzufinden, solange sie politisch verboten sind“. Für Letzteres aber wird die Regierung von Papen alle Sorge tragen oder vielmehr, die Generale, die hinter Herrn von Papen stehen. Wie überhaupt auf die bis dahin vielgeschmähten Generale in England neuerdings, bei Erwägung der deutschen Zukunft, stets am festesten gebaut wird.



Ein Schiff als Innenberberne

In der Nähe von Berlin liegt eine schwimmende Fugenberberne, die von der Jugend gern aufgesucht wird.

Wusung-Hochschule im Aufbau

Große Opfer von den deutschen Professoren gefordert — Die alten Schüler fast alle gefallen

Berlin, 3. August.

Die deutsch-chinesische Tung-Schi-Universität in Wusung bei Schanghai, die während der chinesisch-japanischen Kämpfe vor einigen Monaten bekanntlich fast vollkommen dem Erdboden gleichgemacht wurde, wird wieder aufgebaut. In den deutschen, vor allem aber auch in den wissenschaftlich interessierten Kreisen des Reiches, der Mitte in man darüber sehr erfreut, wenn man sich auch im klaren ist, daß die Hochschule mit ihren überaus wertvollen Laboratorien in früherem Umfang in absehbarer Zeit nicht wieder entstehen wird. Dazu reichen die Geldmittel nicht aus. Zwar läßt die Nanjing-Regierung der deutschen Universität weitgehende Unterstützung angedeihen, aber dennoch wird es nicht zu mehr als zu einer notwendigen Instandsetzung der zerstörten Gebäude und der Wiederherstellung wenigstens einiger Laboratorien reichen. Besonders erfreulich ist es, daß chinesische Kaufleute Spenden für den neuen deutschen Universitätsfond gegeben haben, dadurch kommt zum Ausdruck, wie hoch die gebildeten Chinesen die Hochschule einschätzen.

In der Tat sind die Anmeldungen aus allen Teilen des Reiches so groß, daß man sich einfach zum Wiederaufbau entschließen mußte. Dem deutschen Lehrkörper werden außerordentlich große Opfer zugemutet. Nur dadurch wird es möglich sein, den Unterricht wieder aufzunehmen. Die Gehälter, die ohne hin sehr unregelmäßig gezahlt werden, sind um mehr als 50 Prozent reduziert, außerdem besteht, da die zur Universität gehörigen Wohngebäude ebenfalls vollkommen zerstört, zum großen Teil von chinesischen und japanischen Soldaten ausgeräumt sind, für sie keine Möglichkeit, mit ihren Familien zusammenzuwohnen. Infolgedessen sind die Frauen und Kinder der meisten Dozenten nach Deutschland gefahren oder sie wohnen notdürftig bei Freunden in der deutschen Kolonie. Man hofft, daß die deutsche Industrie hilft, wie sie es in früheren Zeiten in so vorbildlicher Weise getan hat, denn bekanntlich

waren alle wissenschaftlichen Apparate usw., überhaupt die gesamten Einrichtungen der Laboratorien der Tung-Schi-Universität von deutschen Industrie-Firmen gestiftet. Inzwischen laufen erfreulicherweise auch bereits die ersten privaten deutschen Spenden ein, so daß man trotz allem guten Mutes in die Zukunft schaut.

Die Studentenschaft der neuen Wusung-Universität wird sich freilich grundlegend anders zusammensetzen als die der zerstörten, denn von den rund 800 Studenten, die bei Beginn des japanischen Vormarsches in den Internaten der Universität wohnten, ist kaum einer noch am Leben. Fast alle sind bei der heldenmütigen Verteidigung Wusungs gefallen. Das Studenten-Freikorps, das sich zum großen Teil aus Einberuerten der Tung-Schi-Universität zusammensetzte, bildete den Kern der chinesischen Verteidigungsstruppen, mit einer geradezu ungläublichen Tapferkeit warfen die jungen Japanern entgegen, ohne das Studenten-Korps hätte der japanische Ansturm nicht immer wieder an den Forts und besetzten Stellungen der Chinesen scheitern können. Die heldenmütigen Taten der Tung-Schi-Studenten bilden den allgemeinen Gesprächsstoff der chinesischen Jugend und es wird beabsichtigt, den für die Freiheit ihres Vaterlandes und damit auch ihrer Universität gefallenen jungen Akademikern ein Denkmal auf dem Hof des Universitäts-Gebäudes zu setzen.

Ein brennender Tanz

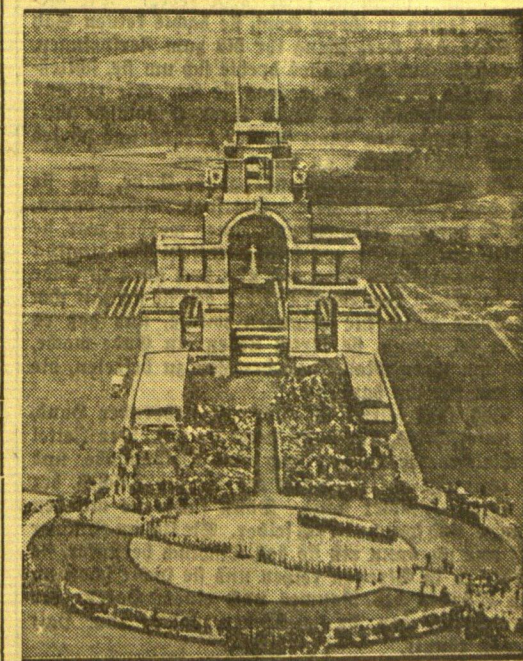
Wb. London, 4. August. Bei einer militärischen Übung in der Ebene von Salisbury geriet ein leichter Tanz, der eine Höhe hinaufrollte, ins Schleudern, schlug um und geriet in Brand. Während der Führer sich unverletzt in Sicherheit bringen konnte, erlitt ein Sergeant, der sich in dem offenen Turm des Tanks befand, einen schweren Schädelbruch, dem er halb danach erlag.

Raubüberfall auf einen Geldtransport

Wb. Köln, 3. August. Ein Auto des Wohlfahrtsamtes, mit dem Gelder zur Dienststelle im Stadtteil Dikendorf gebracht werden sollten, wurde heute dort Dikendorf gebracht werden sollten, wurde von Banditen überfallen. Die Räuber er-Dienstwagen in höchster Geschwindigkeit. Ein Polizeibeamter schoß vergebens auf die Täter.

Grauenvolle Tat einer Mutter

Wb. Gelsenkirchen, 3. August. Eine furchtbare Familientragödie hat sich hier abgespielt. Eine Frau vergiftete sich und ihre zwei Kinder mit Arsenik. Als die Nachbarn die Tat entdeckten, waren die Mutter und das ältere Kind bereits tot, das jüngste erlag erst später der Vergiftung. Die Frau lebte mit ihrem Mann in Scheidung. Ueber den eigentlichen Grund zur Tat ist Bestimmtes noch nicht zu sagen.



Einweihung eines englischen Kriegerdenkmals an der Somme

In Thiepval im französischen Departement Somme wurde das Denkmal geweiht, das zu Ehren der 73 000 englischen Offiziere und Soldaten errichtet wurde, die während der Somme-Schlachten in den Jahren 1916 und 1917 hier fielen.

Franz Lüdtkke, der ostdeutsche Dichter

(Zu seinem 50. Geburtstag am 5. August 1932)

Von ERNST LOENS

Am 5. August 1882 wurde Franz Lüdtkke in Bromberg geboren. Das Posen-land zwischen Warthe, Neße und Weichsel war seine Heimat. Zwischen den bunten Bildern von Wald und Seen, von Bruch und Feld verlebte er seine Jugend. Die Gestalten der Sage und Geschichte dieses an geschichtlichen Ereignissen so reichen Landes zogen durch seine Kindheitsträume. Aus seiner eigenen Ahnenreihe erzählten ihm Kolonisten und Ritter von ihrem Ringen und Kämpfen um diese deutsche Scholle. So lernte er seine Heimat lieben mit der Gnut des Dichters, die jedes Tun und Denken in den Kampf für die Güter der Heimat stellt.

Sein gefühlsmäßiges Denken für sein Diktand erhielt durch eifrige Studien in Rom und Berlin, in deutschen und italienischen Archiven den Untergrund des exakten Wissens. Aber der vom östlichen Deutschland besorgte Wissenschaftler erdrückte nicht den Dichter in ihm, der sich schon in den Schülerjahren um Gestaltung ringend mühte. Blatt auf Blatt fügte sich zum Blütenkranz, den der Siebenundzwanzigjährige unter dem Titel „Nieder eines Suchenden“ herausgab. Es waren Dichtungen, welche die Kraft und das Können des jungen Sängers offenbarten. Aber ihm waren sie nicht

genug. So schwebte er mehrere Jahre, studierte und forschte und arbeitete an sich selbst.

Der Krieg brach aus, fiel auch in seine Heimat. Da griff Franz Lüdtkke wieder zur Feder. Es war keine billige Kriegsliteratur, die er in den kleinen Heften „Das deutsche Jahr“ und „Gottes Heimkehr“ der Doffentlichkeit übergab, das war in schwingvollem Rhythmus und kraftvoller, lösender Sprache ausströmende Vaterlandsliebe. Immer mehr reifte seine Kunst aus in den Händchen „Heimat“, „Wann kommst Du, Bismarck?“, bis sie in „Nieder und Balladen“ (1921) den Höhepunkt erreicht zu haben schien. Straff, oft wortkarg — Diktatorischer Eigenart —, aber gerade dadurch packend und immer klarer in seine Balladen. Das sein Können noch einer weiteren Steigerung fähig war, beweist das Gedichtbändchen „Spuren des Lichts“ (1931). Daneben zeigte sich Lüdtkke als ein das Leben gestaltender Romanzler („Das Jahr der Heimat“ und „Menschen um achtzehn“), als packender Novellist und als erfolgreicher Dramatiker („Grenzwacht“ 1917). In einer ganzen Reihe oft-deutscher Heimatbücher kämpfte er für das bedrohte Land, für das er auch ständig in der von ihm gegründeten Zeitschrift „Ostland“ freitret. Neben seiner literarischen Tätigkeit griff er auch zum lebendigen Wort. In zahllosen Vortragsreisen, die ihn durch das ganze deutsche Reich führten, suchte er mit markigen, gebaltvollen Worten die Augen des Volkes auf seine bedrohte Heimat zu richten.

Ein Dichter, Kämpfer und Führer im edelsten Sinne des Heimatgedankens, nimmt er heute die Glückwünsche zu seinem 50. Geburtstag entgegen. Unter Glückwunsch soll sein, daß sein Kämpfen zum Siege führen möge.

Bücherschau

Wie tief ist der Ozean? Diese Frage konnte noch vor ungefähr hundert Jahren Alexander von Humboldt nicht beantworten. Erst neuerdings, seit das Echlot erfunden und auf langdauernden Expeditionen angewendet worden ist, haben wir eine sichere Kenntnis der Meerestiefe. So hat das deutsche Forschungsschiff „Meteor“ in den Jahren 1925/27 den Atlantischen Ozean vierzehnmal überquert und durchschnittlich alle zwei Seemeilen (also alle 3 1/2 Kilometer) die Tiefe mit dem Echlot gemessen. Das Vortageergebnis dieser Expedition beträgt annähernd 70 000 Echlotungen innerhalb 2 1/2 Jahren. Wenn man bedenkt, daß in dem gleichen Gebiet seit 1840 — also innerhalb 90 Jahren — nur rund 5000 Drabitionen auf großen Tiefen (über 1000 Meter) ausgeführt wurden, so erkennt man am besten den Fortschritt, den diese neue Erfindung bedeutet. Daß mit dieser Häufung der Werte ein völlig neues Bild von den Tiefen des Weltmeeres gewonnen wird, ist einleuchtend. An Stelle der großen Gleichförmigkeit, die man bisher für die einzelnen Tiefseeböden annahm, findet man jetzt ein stetes Auf und Ab des Meeressobens, findet man gewaltige Grabeneindrücke und verhältnismäßig steile Auftragungen zu unterseischen Gebirgen und Bänken. Bilder und Karten, die einen Aufschluß von Dr. G. Böttch im Augustheft von Bethagen u. Klafings Monatsheften illustrieren, zeigen diese überraschenden Formationen. Mit dem Echlot fand der „Meteor“ mit 8250 Meter Tiefe die größte Tiefe des Südatlantischen Ozeans am Rande des Südpolarmeeres unweit der Südatlantisch-Inseln, und mit dem Echlot glückte es dem deutschen Kreuzer „Emden“, im Stillen Ozean die größte Meerestiefe überhaupt zu finden, unweit der Philippinen gelegen. Hier wurde die gewaltige Tiefe von 10 790 Meter gelotet. Das niederländische Forschungsschiff „Wilhelm Buisson“ hatte im Mai 1930 in unmittelbarer Nähe dieser Emdentiefe mit dem Drablot 10 030 Meter und dicht dabei mit dem Echlot 10 160 Meter gelotet. Es ist sehr wahrscheinlich, daß eine systematische Abtötung dieses sogenannten „Philippinen-Grabens“ die etwas höheren Werte der „Emden“ bestätigen wird.

H. R. Berndorff / Gift und Geld

Das Schicksal eines Mannes und einer Frau, die in den Kampf um Opium hineingerieten

Elfte Fortsetzung*)

Copyright 1932 by Döck & Co., Stuttgart. Nachdruck verboten

Helen hatte Lust aufzuspringen, um dem Mann an den Hals zu fahren, um zu versuchen, ihn zu erwürgen, aber ein Rest von Vernunft zwang sie, auf ihrem Bett sitzen zu bleiben.

Der Chinese stand schweratmend im Zimmer. „Du hast wohl darüber nachgedacht“, sagte er mit fliegendem Atem und seine Hände ballten sich zu Fäusten, „du hast wohl darüber nachgedacht, weshalb ich dich gefangen halte. Ich will es dir heute sagen.“

Der Mann hat das ganze Geld, das ich ihm — auf seine Ehrlichkeit vertrauend — für ein Opiumgeschäft gegeben habe, gestohlen. Er hat die Freiheit besessen, mir zu telegraphieren, daß er Gaunern in die Hände gefallen sei. Das ist reine Niedertracht von ihm, er höhnte mich noch, er, der Mann, der mich herabläßt hat, dem ich vertraut habe wie meinem Vater.

Er hat gelächelt, daß er nach Charbin käme, um mir alles auseinanderzusetzen. Er würde nicht nach Charbin kommen, wenn du nicht hier wärest! Aber du wirst deinen Mann nicht zu Gesicht bekommen, dafür werde ich sorgen.“

Er hob die Arme in die Luft und fing an zu schreien:

„Er kann die ganze Polizei auf deine Fährte heben, und die gesamte Polizei Chinas und der Welt wird dich nicht finden. Dein Mann hat natürlich Familie in seinem Heimatland. Sie sollen allesamt ihr Geld opfern, um mir das meine wiederzugeben. Und bevor er mir nicht alles bis auf den letzten Cent zurückgegeben hat, bis das nicht geschehen ist, wird er dich nicht wiedersehen.“

Helen war allein im Zimmer. Das war zu viel für ihre Nerven. Jetzt war endgültig alles zu Ende. Natürlich hatte ihr Mann das Geld des Chinesen nicht unterschlagen, das war ausgeschlossen, man hatte ihn sicher betrogen. Aber das war alles gleichgültig. Sicher war, daß es ein für allemal mit allem zu Ende war.

Ein Abschiedsbrief

Die Frau war schon durch ihre lange Gefangenschaft, durch den Aufenthalt in diesem Zimmer, in das nie die Sonne schien und in das nie ein Strahl des Lichtes hineinkam, so zermürbt, daß sie auf der Stelle den Gedanken an einen Selbstmord faßte. War es nicht so, daß für ihren Mann alles viel besser stand, wenn sie nicht mehr lebte? Die Gedanken jagten in ihrem Kopf, sie dachte keinen Satz zu Ende, das Herz schlug ihr bis zum Zerplatzen, sie schloß die Augen, alles drehte sich um sie, schließlich wußte sie nicht mehr, was sie tat. Sie riß aus ihrem Notizbuch, das sie in ihrer Handtasche mitgebracht hatte, ein Blatt Papier heraus und schrieb einen Abschiedsbrief an ihren Mann.

Es waren unzusammenhängende Sätze, die sie auf das Papier kritzelte. Sie sagte nichts davon, daß sie von Lu gefangen genommen worden war, sie schrieb nur, daß sie von seinem entsetzlichen Unglück durch Lu erfahren habe, daß nun doch alles zu Ende sei, daß sie zu dem kleinen Glück, das sie sich mit ihm erträumt hätte, nie gelangen würde, und daß es besser sei, wenn sie ihrem Leben ein Ende mache, auch um ihren Mann von der Last zu befreien, die sie jetzt für ihn darstelle.

Das alles schrieb sie mit zitternder Hand, sie unterschrieb, und dann stand sie auf. Der Zettel enthielt weder Datum noch eine Ortsangabe, und sie legte ihn auf die Mitte des kleinen Tisches, der in ihrem Zimmer stand. Dann suchte sie mit den Augen und sprach mit sich selber. Sie lief im Zimmer auf und ab, dann riß sie das Tischschloß herunter, sie wollte es in Streifen reißen und sie suchte schon an den Wänden des Raumes nach einem Haken, der dem Strick, den sie sich drehen wollte, zum Halt dienen könnte.

Da schrak sie entsetzlich zusammen. Auf dem Korridor hallten viele Schritte, die Tür öffnete sich, sie sah das Gesicht des Chinesen Lu, sie sah die platten Gesichter einiger großer Mongolen, dann sah sie in einem schrecklichen Tanz, der vor ihren Augen flimmerte, wieder die Gesichter von Chinesen, dann drehte sich alles um sie wie ein Rad. Alle diese Gesichter, die Köpfe, die Arme, die Beine von den Asiaten, die jetzt in ihrem Zimmer standen, tanzten in einem wirren Kreise, und dann brach sie ohnmächtig zusammen.

Mandschurische Nacht

Als sie erwachte, schmerzte ihr der Kopf bis zum Zerplatzen. Ihr war elend zumute. Ihr Erwachen glich der Auferstehung aus einer gewaltigen Betäubung.

Sie erkannte, daß sie in einem Automobil saß, das stoßend und ratternd dahinfuhr. Ein schwerer Schapfel umhüllte sie, eine Pelzmütze saß ihr auf dem Kopf, und Pelzstiefel stakten an ihren Füßen. Neben ihr im Fond saß eine Gestalt, zwei weitere Männer hockten auf den aufgeschlagenen Vorderbänken des geschlossenen Wagens. Durch die Zelluloidscheiben erblickte sie die Gestalt des Chauffeurs, der seine ganze Kraft einsetzen mußte, um den klappernden Wagen auf seinem Weg zu erhalten.

Sie schloß auf, da bewegte sich die Gestalt neben ihr. Die schob einen Arm durch das Innere des Wagens und öffnete das Fenster an Helens Seite. Ein eisalter Luftzug schlug in den Wagen, Helen atmete tief auf, es wurde ihr langsam besser.

Sie sah aus dem Fenster. Der Mond stand am Himmel und warf sein bleiches Licht auf eine riesige Ebene. Die großen Stoppeln der Maisfelder standen zu beiden Seiten, und ganz fern erhob sich allmählich das Land, stieg an und ging in Hügel über.

Helen schloß wieder die Augen. Als sie wieder erwachte, wußte sie nicht, ob sie Minuten oder Stunden geschlafen hatte. Das Fenster war immer noch offen, der Wagen stieß und stolperte noch immer entsetzlich. Sie fuhren aber jetzt nicht mehr durch die Ebene, sie waren schon in den Bergen, neben ihnen ging es schwarz in die Tiefe. Die Maisfelder waren verschwunden. Dichtes, übermannshohes Gesträuch säumte den schmalen Pfad, auf dem das Auto dahinfuhr.

Plötzlich hielt der Wagen. Im unwirklichen Licht des Mondes lag eine muldenförmige Ebene da, bedeckt von diesem unheimlichen hohen Gesträuch, umsäumt von Bergen. Die Männer stiegen aus. Helen sah, daß ihre Begleiter sämtlich Chinesen waren, die in dicke Pelze eingehüllt, jetzt mit den Füßen auf den Boden stampften. Es war kalt. Der Wagen stand auf einem kleinen Platz, eine Lehmhütte war abseits, und Helen unterschied wohl ein Dutzend von Gestalten, die hin und her liefen. Der Weg war, das sah sie im Licht der Wagenlampen, zu Ende. Nur ein gewundener Pfad führte schmal durch das Gesträuch bergaufwärts. Da ratterte etwas. Ein hoher zweirädriger Karren, bespannt mit einem Pferd, wurde von einem jungen Burschen herangebracht.

Man hatte der Frau bedeutet, auszustiegen, sie ging ein paar Schritte über den Platz, sie reckte sich. Ihre Müdigkeit und ihre Uebelkeit waren verschwunden, sie wunderte sich über sich selbst. Die tiefe Depression, in die sie durch ihre lange Haft ge-

worfen worden war, begann zu schwinden, sie hatte unter sich die Erde und über sich den Himmel, sie reckte die Arme. Und plötzlich überfiel sie eine heiße Freude, denn sie erkannte, daß ihr der Mut zurückkam, der Mut zum Leben.

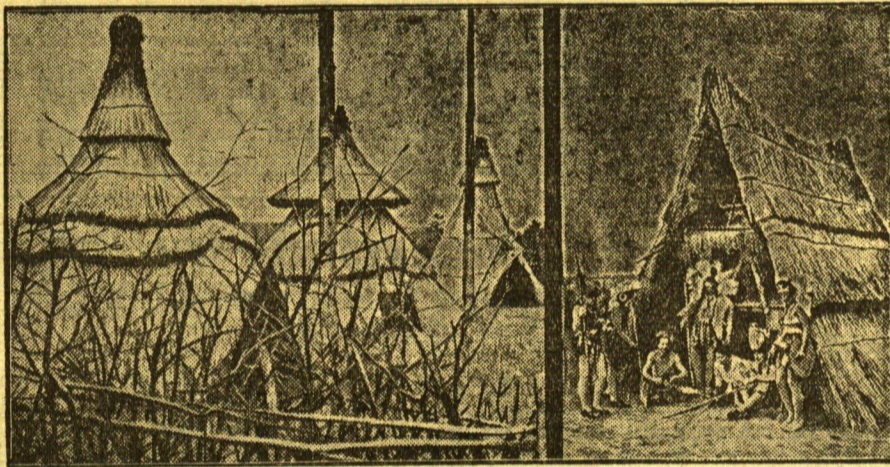
Die Chinesen begannen untereinander zu tuscheln, dann schienen sie sich zu streiten, bis der Mann, der neben ihr gesessen hatte, ein großer, schwerer Kerl, ein paar Worte sagte, da war Ruhe. Derselbe Mann, er schien der Anführer dieses Kaufens zu sein, kam auf Helen zu und bedeutete ihr ohne Härte, sie möge in dem Karren Platz nehmen.

Bei den Räubern

Er selbst setzte sich wieder neben sie. Der junge Bursche, der den Wagen herangebracht hatte, saß das Pferd an der Trense und zog es auf den Pfad, der in die Wildnis führte. So fünderte der Karren noch ein paar Stunden durch diese endlose Nacht. Helen atmete die klare Kälte mit vollen Lungen ein, sie sah den Mann neben sich prüfend an, dann fragte sie ihn auf englisch, wohin man sie führe. Sie sah ihn auf die Augen. Der Chinese begann unruhig auf seinem Sitz hin und her zu rutschen, dann gab er Antwort. Zu Helens Freude in englischer Sprache. Das war allerdings ein greulich verstümmeltes, fürchterlich anzuhörendes Kauderwelsch, in das der Chinese daherredete, aber immerhin, es war für Helen einigermaßen verständlich. Man brachte sie ins Gebirge, so hörte sie, aber

Ein Negerdorf bei Berlin

In Ahrensdorf bei Berlin hat ein ehemaliger Angehöriger der deutschen Schutztruppe in Südwestafrika ein Negerdorf errichtet, in dem alljährlich eine große Anzahl von Berlinern ihre Sommerferien verbringen. Jede Familie hat ihren eigenen kleinen Krat, den sie jedoch nur zum Schlafen benutzt, denn am Tage liegen die „Neger“ am Südbügel und lassen sich von der Sonne schmoren. Unsere Bilder zeigen links einen Teil des Negerdorfs, rechts eine „Eingeborenenfamilie“ vor ihrer Hütte in Festkleidung.



Al Capone, der „Mustersträfling“

Newyork, 30. Juli.

Eine Zeitlang war es um Al Capone still geworden. Man erfuhr über sein Leben und Treiben im Zuchthaus von Atlanta recht wenig. Jetzt werden durch die Erzählungen eines Sträflings, der soeben nach der Abbüßung seiner Strafe die Anstalt verlassen hat, höchst interessante Einzelheiten über die Lebensweise des ehemaligen Banditenkönigs bekannt. Al Capone hat sich, entgegen seiner ursprünglichen Absicht, dem Schutzhandwerk gewidmet. Er nimmt seine neue Beschäftigung sehr ernst und gab sich die größte Mühe, das Schuhmacherhandwerk so rasch wie möglich zu erlernen. Er soll es auch bereits zu großer Handfertigkeit gebracht haben; sein Ex-Kollege erzählt, daß Al Capone auf seine ledernen Meisterwerke nicht weniger stolz ist, wie er es früher auf seine Festung in Miami und seinen funkelgelackten Lincoln gewesen. Die merkwürdigste Wandlung scheint Al Capone jedoch in moralischer Beziehung durchgemacht zu haben. Er hält bei der Arbeit den anderen Sträflingen lange, salbungsvolle Predigten, in denen er sie ermahnt, wieder auf den Pfad der Tugend zurückzukehren, da ja jegliche Sünde doch letzten Endes bestraft werde. Insbesondere warnt Al seine Leidensgefährten, sich in Zukunft wieder dem Beruf eines Gangsters oder Bandenführers zu widmen. Eine solche Kaufbahn ende bestenfalls im Zuchthaus. Al Capone kann nicht oft genug betonen, daß er sich seit Jahren mit dem Gedanken getragen habe, der Verbrechenslaufbahn Ralet zu sagen, daß ihn jedoch die Unterwelt daran gehindert habe. „Es ist leichter, in die Unterwelt hineinzukommen, als sie wieder zu verlassen“, erklärte Al Capone immer wieder. In seiner freien Zeit beschäftigt sich

Al mit der Organisierung und dem Training einer Baseball-Mannschaft. Auch hierbei verläßt er nicht den hartgeboitenen Burschen nach Kräften ins Gewissen zu reden. Die schweren Jungen scheinen allerdings seine Belehrung nicht allzuerst zu nehmen; sie neigen eher der Ansicht zu, daß Al Capone einen frommen Schwinder anführt, um seine Begnadigung mit größerer Leichtigkeit durchsetzen zu können.

Eine „Organisation der Verleumder“ in U. S. A. aufgedeckt

Newyork, 4. August.

Die amerikanische Presse berichtet in größter Aufmerksamkeit von einem revolutionären Komplott, das im Staat Michigan aufgedeckt sein soll. Bei einer Hausdurchsuchung in Pontiac fiel der Polizei Material in die Hände, das eine weit verzweigte Organisation in allen Städten der Vereinigten Staaten aufdeckte, die den Zweck gehabt haben soll, durch Ausbreitung falscher Gerüchte Mißtrauen und Panik im Publikum hervorzurufen. Die beschlagnahmten Dokumente sprechen von der Vorbereitung einer sozialen Revolution. Die Haupttätigkeit des Bundes soll im Mittelwesten gelegen haben. Der Zusammenbruch zahlreicher Banken in Chicago wird auf diese geheimen Unternehmungen zurückgeführt. Verhaftungen wurden bisher nicht vorgenommen. Wie weit das gefundene Material echt ist, läßt sich bisher nicht sagen. Ebenfalls, daß das Ganze eine antikommunistische Machination ist, da die Kommunisten gerade im mittleren Westen besonders hysterisch gefürchtet werden.

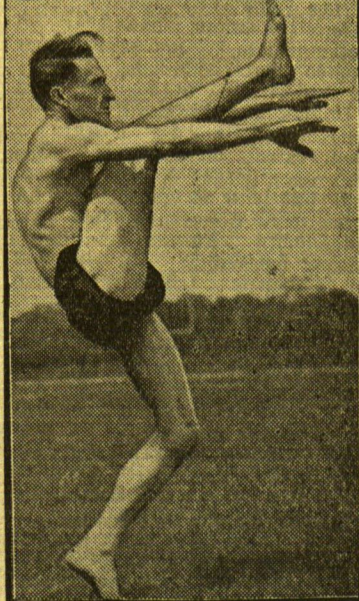
Revolution im Glücksspiel

amb. Nizza, 4. August. In den Spielföhlen an der Riviera ist eine Revolution ausgebrochen, allerdings nur friedlicher Natur. Es geht um die Glückszahl Sieben, die seit einiger Zeit viel von ihrem früheren Nimbus eingebüßt hat. Die Chroniken von Monte Carlo, Mentone und Nizza oder wo sonst Fortunas Kugel rollt, die gewissenhaft alle Ereignisse verbuchen und einem „System“ einlegen, haben nämlich festgestellt, daß kurz hintereinander und überdies in regelmäßigen Abständen am 7. in Frankreich sich große Unglücksfälle ereignet haben oder berühmte Männer zu ihren Vätern heimberufen worden sind. So starb am 7. Januar der frühere Kriegsminister Maginot und am 7. März Briand. Am 7. Mai wurde der Präsident Doumer ermordet, während wiederum zwei Monate später das französische Unterseeboot „Prometheus“ unterging. Viele Glückssitzer haben bereits aus diesen Tatsachen die Konsequenzen gezogen und sich resolut auf die bisherige Pechzahl Dreizehn umgestellt. Aber vielleicht besinnt sich der Völkerverbund doch noch auf seine hohe Mission und stellt den erschütterten Glauben an die heilige Zahl wieder her, indem er zum Beispiel an einem siebenten sämtliche Rüttungen auf der Welt mit einem Federtrieb verbietet und zum Zeichen dafür für alle Diplomaten den Grad mit eingesticktem Palmenzweig vorschreibt.

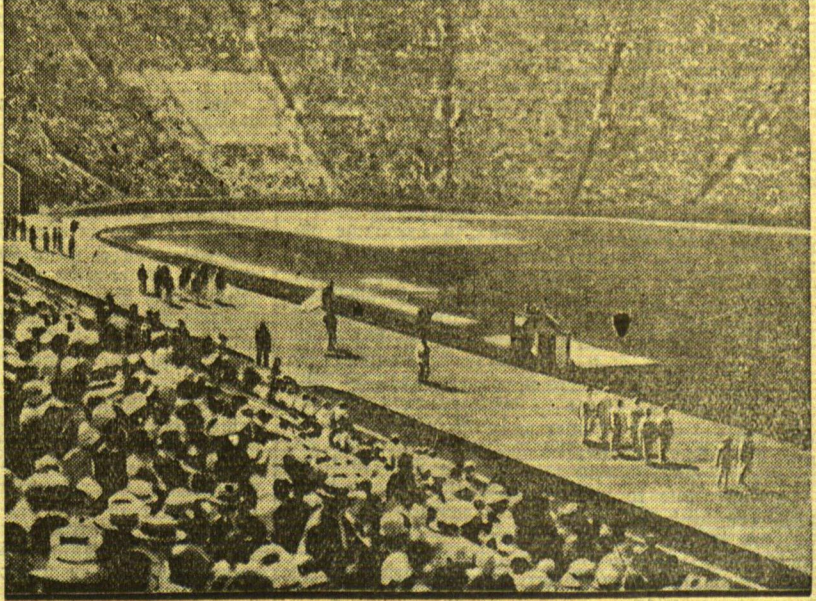
Gas zweimal durch die Kontrolle

wb. Bremen, 4. August. Ein wegen Verfehlungen beim Reichsbahn-Deigasmerk verhafteter Gasmeister hat zugegeben, 57 000 Kubikmeter Gas zweimal durch die Kontrolle geschickt zu haben. Da der Gasmeister seine Tätigkeit nur nachts ausübte, konnte er seine Verbrechen mehrere Jahre hindurch ungeführt fortsetzen.

Olympia-Sieger



Links: Nurmio Nacholner? Der Pole Rusocinski, der das Laufen über 10 000 Meter gewann. Mitte: Tolan, der hervorragende amerikanische Sprinter, holte sich die Siege im 100- und 200-Meter-Lauf in der neuen Olympia-Ordnung von 10,3 bzw. 21,2 Sek. Rechts: Das erste Foto von der Eröffnung der Olympischen Spiele. Dieses erste von Los Angeles über Newyork nach Berlin gefunkte Bildprogramm zeigt den Einmarsch der Olympiateilnehmer in das Riensstadion vor 105 000 Zuschauern.



*) Siehe auch Nr. 169, 170, 173, 174, 175, 176, 177, 178, 179, 180, 181 des M. D.

Die Olympiade in Los Angeles Siegesserie der Amerikaner

wtb. Los Angeles, 4. August.

Der sechste Tag der Olympischen Spiele stand wieder im Zeichen der Leichtathleten, die sich vor 95 000 Zuschauern wieder packende Kämpfe lieferten. Die Siegesserie der Amerikaner hielt weiter an. In den Zwischenläufen für die

200 Meter

schied zunächst Borchmeyer von den Deutschen aus, dagegen gewann Jonath wiederum seinen Lauf gegen Walters und Tolan. Im Endlauf dagegen verlagte der Böhmer Jonath ganz; er wurde nur vierter. Der Nezer Tolan siegte hier in der olympischen Rekordzeit von 21,2 Sekunden vor Simpson, Metcalf und Jonath, der über den ersten Teil geführt hatte, dann aber verdrängt worden war.

Das gleiche Bild zeigte der

110-Meter-Hürdenlauf

wo ebenfalls drei Vertreter des Sternbanners in Front endigten. Welscher-Frankfurt hatte mit dem Ausgang nichts zu tun. Der Amerikaner George Saling schlug in 14,8 Sekunden seine Landsleute Beard und Keller knapp, aber sicher, während Welscher nur Vierter wurde.

Im weiteren Verlauf der Olympischen Spiele errang eine weitere Goldene Medaille im

Stabhochsprung

der Amerikaner William Miller mit der olympischen Rekordleistung von 4,31 Metern vor dem Japaner Nishida, den er um 5 Zentimeter schlug. Als Dritter endete Jefferson (U.S.A.) vor dem Favoriten Gruber.

Das

Diskuswerfen

brachte den vierten Sieg für Amerika. Die beiden Deutschen Dirschedl und Sievert gelangten mit ihren Leistungen von 42,42 und 44,51 Metern nicht einmal bis in die Entscheidung. Bemerkenswert war, daß Sievert sogar noch besser war als Hirschfeld. Der Amerikaner John Anderson erzielte die olympische Rekordleistung von 49,49 Meter vor seinem Landsmann Laborde (48,45) und den Franzosen Winter und Noel.

Der Jubel der amerikanischen Zuschauer war unbeschreiblich, aber auch verständlich.

In den

Vorläufen für die 1500 Meter

gab es eine weitere Enttäuschung für Deutschland. Im dritten Vorlauf verlor Dr. Pelker nach 600 Metern zusehends an Boden und gab schließlich entmutigt auf. Den Lauf gewann Becali-Italien mit 3,59,6, eine Zeit, die ein gesunder Pelker heute noch läuft. Der Stettiner wollte jedoch nur seine Meldung erfüllen. Wesentlich schneller war der Amerikaner Cunningham als Sieger des ersten Vorlaufes mit 3,55,8, und auch im zweiten Vorlauf lief Lovelock-Neuseeland mit 3,58 schneller.

Am

Gehen über die 50-Kilometer-Strecke

eteilnahmen sich die Deutschen Gähnel und Sievert, die jedoch ebenfalls keine Medaillen erringen konnten. Nach einem packenden Kampf siegten mit 4,50,10 der Engländer Green vor dem Letzten Dahlin und Frigerio-Italien. Als vierter endete Gähnel-Deutschland, während Sievert als sechster das Ziel passierte.

Im

modernen Fünfkampf

wurde das Fechten erledigt. Bester Deutscher im Fechten war Leutnant Rands mit 13 Siegen und 10 Niederlagen. Nemer hatte 12 Siege, 2 Unentschieden und 9 Niederlagen, Mierisch 12 Siege, drei Unentschieden und 8 Niederlagen.

Auf Grund einer besseren Placierung im Geländerritt liegt in der Gesamtwertung von den Deutschen Konrad Mierisch am besten und nimmt den 9. Platz ein, Nemer ist 12. und Rands 17. An erster Stelle liegt der Schwede Lindman vor Mayo (U.S.A.) und Simonetti-Italien.

Einen weiteren Sieg konnte Schweden im

Freistilringen

verbuchen. Nach Richtighoff holte sich zwar Johannsson die Goldene Medaille im Mittelgewicht, indem er den Amerikaner Hess mit einem Überzoller und nach 242 Minuten entscheidend besiegte.

Vor wiederum nur schwachem Besuch wurden am Mittwochabend die

Radsporthauptbewerbe

der 10. Olympischen Spiele abgeschlossen. Im Hauptverfahren qualifizierten sich der Franzose Chaillot über Gran-Australien und der Holländer St. Camont über Pelizzari-Italien für das Finale. St. Camont gewann nach Verlust des ersten Laufes die beiden nächsten um so sicherer und holte sich damit die Goldene Medaille. Der Australier Gray verzichtete auf den Kampf um den 3. Platz, um sich für das anschließende Kilometerrennen zu schonen. Dadurch kam Pelizzari-Italien kampflös zum dritten Platz. Australien hatte mit der schnellsten Zeit über 1000 Meter eine Goldene Medaille errungen. In der Entscheidung über 2000 Meter kam Frankreich durch Chaillot vor Pelizzari zu einem Siege. Die Franzosen schlugen im Finale den Engländer Chambers, der vorher die Holländer St. Camont und Leene ausgeschaltet hatte.

Soch gingen die Wogen der Begeisterung am

Freistilringen

der olympischen Wettbewerbe. Das Stadion war nahezu bis auf den letzten Platz besetzt. Die Zuschauer bekamen einen harten Kampf zu sehen und gerieten förmlich in einen Beifallaum. Die Ringer wurden bei allen ihren Aktionen immer wieder angefeuert und gaben ihr Bestes her. Allerdings gingen unter diesen Umständen die technischen Feinheiten verloren. Die Amerikaner haben ihre Hoffnungen erfüllt, zwei Goldene Medaillen stehlen ihnen zu. Besonderen Beifall hatte Bobby Pearce, der ungeschlagen auch den Finnen Schafski nach 15 Minuten Kampfdauer auf die Schultern legte. Im Halbschwergewicht lieferten

sich der Deutsch-Amerikaner Pete Nehringer und der Australier Scarf einen erbitterten Kampf im Finale, aus dem der Amerikaner als Sieger hervorging. Im Federgewicht war es der hervorragende Finne Hermann Pihlajamäki, der in der Endrunde den Schweden Karlsson mit 8,44 warf und damit zum ersten Preisträger wurde. Sieger im Leichtgewicht wurde der Franzose Paconni nach einem Punktsieg über seinen ungarischen Gegner.

Spielvereinigung Pokalsieger des „Molkonzentra“-Sportfestes

Am Dienstagabend fand das fünfte Sportfest um den „Molkonzentra“-Wanderpreis auf dem Neuen Sportplatz statt, womit die Reihe dieser Veranstaltungen ihr Ende erreicht hat. Endgültiger Gewinner des Wanderpreises ist nun die Spielvereinigung, die jetzt mit 117 Punkten an der Spitze steht, obgleich sie am letzten Abend nur 11 Punkte einheimen konnte. R.S.S. hatte diesmal den größten Anteil an den Punkten und hat damit, was eigentlich nicht mehr zu erwarten war, den M.T.B. wieder auf den dritten Platz gesetzt.

Auch am Dienstag wurde wieder ein neuer litauischer Rekord aufgestellt, und zwar von der Spielvereinigung in der 4x100-Meter Staffel, die sie, nicht einmal in bester Besetzung, im Vorlauf in 46 Sekunden lief. Der bisherige Rekord, den R.S.S. innehatte, stand auf 47 Sekunden. Damit hat es sich wieder gezeigt, daß die Abendportefeste ganz geeignet sind, die Leistungen unserer Leichtathleten zu verbessern, was schon wiederholt geschehen ist. Wenn im nächsten Jahr der Wanderpreis wieder zur Austragung kommt, dürfte das Interesse der Wettkämpfer wieder das alte sein. Vor allem wertvoll waren die Feste als Training für die Meisterkämpfer, die ja bekanntlich in diesem Monat stattfinden werden. Es ist zu hoffen, daß sich unsere Leichtathleten dann ebenbürtig schlagen werden, und daß die Leichtathletik damit wieder einen neuen Antriebsimpuls bekommt.

Der 10 000-Meter-Lauf, der auch am Dienstag ausgetragen wurde, versammelte etwa zehn Mann am Start, von denen allerdings nur ein Teil durchs Ziel ging. Ueber den größten Teil der Strecke führte Zietmann, M.T.B., schließlich legte sich Billa, R.S.S., an die Spitze und gewann das Rennen in 36,16,8 Minuten. Zietmann und Jonas bestreiten für den M.T.B. die nächsten Plätze, und Uzunaris, R.S.S., wurde Vierter.

Das bestarmige Kugelschöden war eine sichere Angelegenheit für Müller, der mit 16,14 Metern den ersten Platz belegte. M.T.B. bewies, da er sich gerade in dieser Disziplin verbessert hat; Siale und Drujions kamen auf den zweiten und dritten Platz. R.S.S. belegte den vierten. Der Weitsprung brachte nicht die erwarteten Leistungen. Koreika, R.S.S., der sich während der Sportseite wiederholt gute Plätze gesichert hatte, wurde Fünfter mit 5,97 Meter, Rosenber, Bar-Kochba, Zweiter mit 5,85 Meter nach scharfem Endkampf. Spielvereinigung kam durch Schwemmin und Lettmann auf die letzten Plätze.

Eine sehr schwache Beteiligung fand der Stabhochsprung, der schon bei hereinbrechender Dunkelheit ansaufährt werden mußte. Wie erwartet, fiel er ganz zu Gunsten des R.S.S. aus. Die größte Höhe erreichte Kudrickas mit 2,80 Meter.

Ergebnisse:

- 10 000 Meter. Billa, R. S. S., 36,16,8 Min., 2. Zietmann, M. T. B., 36,42,8 Min., 3. Jonas, M. T. B., 36,44,9 Min., 4. Uzunaris.
- 4x100-Meter-Staffel. 1. Spielvereinigung 46,8 Sek., 2. R. S. S. 1 47 Sek., 3. Bar-Kochba 49 Sek., 4. R. S. S. II 49,4 Sek.
- Weitsprung. 1. Koreika, R. S. S., 5,97 Meter, 2. Rosenber, Bar-Kochba, 5,85 Meter, 3. Schwemmin, Spvg., 5,84 Meter, 4. Lettmann, Spvg., 5,81 1/2 Meter.
- Stabhochsprung. 1. Kudrickas, R. S. S., 2,80 Meter, 2. Koreika, R. S. S., 2,50 Meter, 3. Mischevicius, R. S. S., 2,50 Meter, 4. Weber, M. T. B., 2,20 Meter.

Marktberichte

sk. Hebermehl, den 30. Juli 1932			
Wart	Wart	Wart	Wart
Butter Fbd. 0,50-0,55	Rindfleisch Fbd. 0,20-0,40	Butter Fbd. 1,10-1,50	Rindfleisch Fbd. 0,20-0,40
Käse 0,40-0,50	Kalbfleisch Fbd. 0,20-0,35	Eier Stück 0,07-0,08	Kalbfleisch Fbd. 0,20-0,35
Glumse Fbd. 0,11-0,15	Lammfleisch Fbd. 0,30-0,50	Weizen Str. 18,00	Lammfleisch Fbd. 0,30-0,50
Schone Viter 0,51	Gurken 10-12 Stück 0,10	Roggen Str. 14,00-15,00	Gurken 10-12 Stück 0,10
Riemenhonia Fbd. 0,90	Frischen Viter 0,17-0,25	Hafer Str. 12,00-13,00	Frischen Viter 0,17-0,25
Eier 20-25 Stück 0,30	Blaubeeren Viter 0,2-0,25	Gerste Str. 14,00-15,00	Blaubeeren Viter 0,2-0,25
Fühner, gelb. Fbd. 0,40-0,50	Johannisbeeren Viter 0,10	Wirtsefeln Str. 4,00-5,00	Johannisbeeren Viter 0,10
Ruchel, gelb. Fbd. 0,60	Blaubeeren Viter 0,20	Blaubeeren Fbd. 0,60	Blaubeeren Viter 0,20
Tauben, gelb. Stück 0,40	Wiße Viter 0,25	Johannisbeeren Viter 0,40-0,50	Wiße Viter 0,25
Schweinefleisch Fbd. 0,40-0,55		Frischen Viter 0,50-0,70	
		Himbeeren Viter 0,40-0,50	
		Hühner Fbd. 0,70-0,80	
		Kücheln Stück 1,00-1,10	
u. Coobinthen, den 28. Juli 1932			
Butter Fbd. 0,90-1,10	Karotten Bund 0,25	Butter i. Std. Fbd. 1,10-1,10	Weißebohnen Viter 0,50-0,70
Eier Stück 0,07-0,08	Wibeln Viter 0,80	Butter, gelb. Fbd. 1,30-1,40	Frischen Viter 0,50-0,70
Weizen Str. 17,00	Rindfleisch Fbd. 0,60-0,80	Eier Stück 0,07-0,09	Wirtsefeln Bund 1,80-2,00
Roggen Str. 14,00-15,00	Schweinefleisch Fbd. 0,70-1,20	Riemenhonia Bund 1,80-2,00	Wirtsefeln Bund 1,80-2,00
Hafer Str. 12,00-13,00	Sammelfleisch Fbd. 0,70	Hafer Str. 15-16	Sammelfleisch Fbd. 0,70
Gerste Str. 14,00-15,00	Rindfleisch Fbd. 0,60-1,00	Gerste Str. 15-16	Rindfleisch Fbd. 0,60-1,00
Wirtsefeln Str. 4,00-5,00	Nander Fbd. 1,00	Kartoffeln Str. 3,50	Nander Fbd. 1,00
Blaubeeren Fbd. 0,60	Sechte Fbd. 0,80	Gänse, leb. Std. 3,00-4,00	Sechte Fbd. 0,80
Johannisbeeren Viter 0,40-0,50	Schleie Fbd. 1,00	Wirtsefeln Str. 4,00-5,00	Schleie Fbd. 1,00
Frischen Viter 0,50-0,70	Beißfische Fbd. 0,30	Wirtsefeln Str. 4,00-5,00	Beißfische Fbd. 0,30
Himbeeren Viter 0,40-0,50	Parie Fbd. 0,30-0,40	Wirtsefeln Str. 4,00-5,00	Parie Fbd. 0,30-0,40
Hühner Fbd. 0,70-0,80	Nander Fbd. 0,70-0,90	Wirtsefeln Str. 4,00-5,00	Nander Fbd. 0,70-0,90
Kücheln Stück 1,00-1,10	Blunder Fbd. 0,20-0,50	Wirtsefeln Str. 4,00-5,00	Blunder Fbd. 0,20-0,50
	Wemengische 5 Fbd. 1,00	Wirtsefeln Str. 4,00-5,00	Wemengische 5 Fbd. 1,00
	Bertel Paar 24-38	Wirtsefeln Str. 4,00-5,00	Bertel Paar 24-38
		Wirtsefeln Str. 4,00-5,00	
r. Pröfals, den 3. August 1932			
Butter Fbd. 1,10-1,50	Blaubeeren Viter 0,50-0,70	Butter i. Std. Fbd. 1,10-1,10	Weißebohnen Viter 0,50-0,70
Eier Stück 0,09-0,10	Frischen Viter 0,50-0,70	Butter, gelb. Fbd. 1,30-1,40	Frischen Viter 0,50-0,70
Weizen Str. 18,00	Wirtsefeln Bund 1,80-2,00	Eier Stück 0,07-0,09	Wirtsefeln Bund 1,80-2,00
Roggen Str. 14,00-15,00	Wirtsefeln Bund 1,80-2,00	Riemenhonia Bund 1,80-2,00	Wirtsefeln Bund 1,80-2,00
Hafer Str. 15-16	Wirtsefeln Bund 1,80-2,00	Hafer Str. 15-16	Wirtsefeln Bund 1,80-2,00
Gerste Str. 15-16	Wirtsefeln Bund 1,80-2,00	Gerste Str. 15-16	Wirtsefeln Bund 1,80-2,00
Kartoffeln Str. 3,50	Wirtsefeln Bund 1,80-2,00	Kartoffeln Str. 3,50	Wirtsefeln Bund 1,80-2,00
Gänse, leb. Std. 3,00-4,00	Wirtsefeln Bund 1,80-2,00	Gänse, leb. Std. 3,00-4,00	Wirtsefeln Bund 1,80-2,00
Wirtsefeln Str. 4,00-5,00	Wirtsefeln Bund 1,80-2,00	Wirtsefeln Str. 4,00-5,00	Wirtsefeln Bund 1,80-2,00
Blaubeeren Fbd. 0,60	Wirtsefeln Bund 1,80-2,00	Blaubeeren Fbd. 0,60	Wirtsefeln Bund 1,80-2,00
Johannisbeeren Viter 0,40-0,50	Wirtsefeln Bund 1,80-2,00	Johannisbeeren Viter 0,40-0,50	Wirtsefeln Bund 1,80-2,00
Frischen Viter 0,50-0,70	Wirtsefeln Bund 1,80-2,00	Frischen Viter 0,50-0,70	Wirtsefeln Bund 1,80-2,00
Himbeeren Viter 0,40-0,50	Wirtsefeln Bund 1,80-2,00	Himbeeren Viter 0,40-0,50	Wirtsefeln Bund 1,80-2,00
Hühner Fbd. 0,70-0,80	Wirtsefeln Bund 1,80-2,00	Hühner Fbd. 0,70-0,80	Wirtsefeln Bund 1,80-2,00
Kücheln Stück 1,00-1,10	Wirtsefeln Bund 1,80-2,00	Kücheln Stück 1,00-1,10	Wirtsefeln Bund 1,80-2,00
	Wirtsefeln Bund 1,80-2,00		Wirtsefeln Bund 1,80-2,00
	Wirtsefeln Bund 1,80-2,00		Wirtsefeln Bund 1,80-2,00

Frauenweltrekord über 80 Meter-Hürden

Für den ersten Weltrekord an diesem Galatage sorgten die Frauen. Gleich im ersten Vorlauf über 80-Meter-Hürden stellte Amerikas Allround-Sportlerin Dirdichon in 11,8 eine neue Weltbestleistung auf. Allerdings ist diese Leistung bereits in diesem Jahre von ihrer Landsmännin O'Brien erreicht worden. Die Plätze belegten Schaller (Vereinigte Staaten) und Clerk (Südafrika). Den zweiten Lauf gewann Eveline Hall in 12 Sekunden, ebenfalls eine Amerikanerin, vor der Engländerin Webb und der Kanadierin Wilson. Dieser Wettbewerb ging ohne deutsche Beteiligung vor sich.



Zum Gedenken an den Begründer der Zuderindustrie

Vor 150 Jahren — am 7. August 1782 — starb der berühmte Berliner Chemiker Andreas Sigismund Marggraf, der als erster den Zudergehalt der Zuderribe entdeckte und hiermit die Grundlage der deutschen Zuderindustrie schuf.

Handelsnachrichten

Berliner Devisenkurse

	Telegraphische Auszahlungen			
	B. S. G.	B. S. B.	2. S. G.	2. S. B.
Kaunas 100 Litas	42,01	42,09	42,01	42,09
Buenos-Aires 1 Peso	0,913	0,917	0,913	0,917
Kanada	3,656	3,664	3,656	3,664
Japan 1 Yen	1,159	1,161	1,159	1,161
Kairo 1 Egypt. Pfd.	15,12	15,17	15,12	15,17
Konstantinopel 1 trk. Pfd.	2,018	2,022	2,018	2,022
London 1 Pfd. St.	14,78	14,82	14,78	14,82
Newyork 1 Dollar	4,209	4,277	4,209	4,217
Rio de Janeiro 1 Milr.	0,325	0,327	0,325	0,327
Uruguay	—	—	—	—
Amsterdam 100 Gulden	169,63	169,97	169,63	169,97
Athen 100 Drachmen	2,897	2,903	2,897	2,903
Brüssel 100 Belg. 600F.	58,36	58,48	58,36	58,48
Danzig 100 Poln.	81,97	82,13	81,97	82,13
Helsingfors 100 fin. M.	6,344	6,356	6,344	6,356
Italien 100 Lire	21,44	21,48	21,42	21,46
Jugoslawien 100 Din.	6,693	6,707	6,693	6,707
Kopenhagen 100 Kron.	79,47	79,63	79,47	79,63
Lissabon 100 Escudo	13,49	13,51	13,49	13,51
Oslo 100 Kron.	73,98	74,12	73,98	74,12
Paris 100 Fr.	16,48	16,52	16,48	16,52
Prag 100 Kr.	12,465	12,485	12,465	12,485
Reykjavik 100 isl. Kron.	66,43	66,57	66,43	66,57
Schwiz 100 Fr.	81,90	82,06	81,89	82,05
Sofia 100 Lewa	—	—	3,057	3,063
Spanien 100 Peseten	33,95	34,01	33,92	33,98
Stockholm 100 Kron.	75,87	76,03	75,87	76,03
Talinn 100 estn. Kron.	—	—	110,14	110,36
Wien 100 Schill.	51,95	52,05	51,95	52,05
Riga	79,72	79,88	79,72	79,88
Bukarest	2,518	2,524	2,518	2,524

Die 6prozentige Deutsche Reichsanleihe von 1929 wurde an der Berliner Börse am 3. August mit 98,— Mark (am Vortage 97,62) notiert.

Berliner Ostdevisen am 3. August. (Tel.) Warschau 47,10 Geld, 47,30 Brief, Kattowitz 47,10 Geld, 47,30 Brief, Kaunas 42,01 Geld, 42,09 Brief, Posen 47,10 Geld, 47,30 Brief. Noten: Zloty große 46,90 Geld, 47,30 Brief, Zloty kleine — Geld. — Brief, Kaunas 41,72 Geld, 41,88 Brief.

Königsberger Produktenbericht

Königsberg, 3. August. Die heutigen Zufuhren betragen 27 inländische Waggons, davon 24 Roggen, 1 Gerste und 2 Raps. Amtlich wurden notiert: Roggen 700—725 Gramm 10,70, Raps 12—14, fein 15. Freiverkehr: Weizen neu, 21,60 bis 22, Roggen neu 16,40—16,60, neue Sommergerste 15,60—15,80, neue Wintergerste 15,20—15,40, Hafer alt 15—15,60. Tendenz: unverändert ruhig.

Berliner Butter

Berlin, den 4. August. (Tel.) Hof- und Genossenschaftsbutter Ia . . . Pfd. 1,07 Hof- und Genossenschaftsbutter IIa . . . Pfd. 0,97 Hof- und Genossenschaftsbutter IIIa . . . Pfd. — abfallende Pfd. 0,91 Tendenz: stetig.

Wetterwarte

Wettervorhersage für Freitag, 5. August. Schwache südwestliche Winde, wolkig, zeitweise aufheiternd, noch vereinzelt Regenschauer, besonders im Küstengebiet, mäßig warm. Temperaturen in Memel am 4. August. 6 Uhr: + 18,2, 8 Uhr: + 18,7, 10 Uhr: + 21,8

Memeler Schiffsnachrichten

Eingetommene Schiffe					
Nr.	Schiff und Kapitän	Von	Mit	Adressiert an	
618	Balttrader S.D. (Magill)	Riga	Stückgut	U. B. C.	
619	Grethen v. Allwörden M.S. (v. Allwörden)	Stettin	Kohlen	A. H. Schwedersky Nachf.	
620	Hertha Johanne S.D. (de Bahr)	Hamburg	Zucker	R. Meyhoefer	
621	Doaro S.D. (Holm)	Königsberg	Stückgut	Ed. Krause	
622	Luisa Leonhard (Wiese)	Leningrad	Papierholz	A. H. Schwedersky Nachf.	
Ausgegangen					
Nr.	Schiff und Kapitän	Nach	Mit	Makler	
592	Tilset S.D. (Bücking)	Leningrad	leer	Ed. Krause	
598	Rune M.S. (Eliasson)	Ronehamn	leer	Maago	
594	Wim M.S. (Borsner)	Isselmonde	Holz	R. Meyhoefer	
595					

Donnerstag früh 8 Uhr verstarb nach kurzem, schwerem Leiden unser inniggeliebter Vater, Schwieger- und Großvater, der
Oberpostschaffner I. R.
Wilhelm Krueger
 im 67 Lebensjahre, was im tiefsten Schmerze anzeigen (1253)
 Die Hinterbliebenen
 Lasdehnen, den 4. August 1922
 Die Beerdigung findet am Sonntag, dem 7. August 3 Uhr nachm. statt.

Nach langem Leiden verstarb meine liebe Frau, unsere gute Mutter, Omchen und Schwester
Berta Geisler
 im Alter von 73 Jahren.
 Dieses zeigt im Namen aller Hinterbliebenen tiefbetrubt an
Carl Geisler
 Die Beerdigung findet am Sonntag, d. 6. August, 2 Uhr nachmittags, vom Trauerhause Mühlenstraße Nr. 15 statt. Freunde und Bekannte, die der Verstorbenen das letzte Geleit geben wollen, sind hierdurch herzlich eingeladen. (1219)

Sabbat-Anfang 7 Uhr 10 Minuten
 Sabbat-Ausgang 8 Uhr 40 Minuten
 Mincha an Wochentagen 7 Uhr (1217)

Gesellschaftshaus
 Heute Donnerstag
Walzerabend
 Verlängerte Polizeitunde (1243)

Treff
Café Mokka - Stuben
 Heute Donnerstag
Tanz
 Verlängerte Polizeitunde (1284)

Pokal-Fußball-Wettbewerb
 Freitag, den 5. August
 6 1/2 Uhr
 Neuer Sportplatz
 Spielvereinigung Abf.-Liga
 K. S. S. Litauischer Meister
 Eintritt Erw 1 Lit., Schüler und Militär 50 Cent. (1280)

Trodene
Eichenbretter
 1 1/2 Zoll stark, zu kaufen gesucht. Angeb. unt. 1615 an d. Abfertigungsst. d. Bl. (1281)

Capitol Donnerstag 6 u. 8 1/2 Uhr
 zum letzten Mal
Sommerpreise Lit 1.- bis Lit 1.75
 Das große Lichtton-Doppelprogramm
Melodie der Leidenschaft
 Der spannende Kriminal-Tonfilm
Um die Welt — nach dem Verbrecher 1259

Der Memeler Bandunion-Club
 veranstaltet am
 Sonntag, d. 7. cr.,
 nachmittags 3 1/2 Uhr,
 im Schützenarten ein
Sommertonzert
 m. anschließend. Tanz
 Eintritt: Lit 2,-
 Bei Regenwetter findet auch das Konzert im Saal statt. (1227)

Kammer
 Donnerstag 5 und 8 1/2 Uhr
 Sommerpreise ab 1 Lit
 Zum letzten Male
Banditenlied
 Belprogramm / Tonwoche
 Ab Freitag
 der neue deutsche Tonfilm - Erfolg
Eine Nacht im Grand-Hotel
 von Paul Frank 1279
 mit Martha Eggert
 Musik: Otto Stransky
 Apollo geschlossen

Wäsche-Atelier E. Gröger
 Große Sandstraße Nr. 13
 empfiehlt sich zur
 Anfertigung von Herren-Oberhemden nach Maß
 Pyjamas, Damenwäsche, Bettwäsche und Daunendecken in bester Ausführung zu billigen Tagespreisen.

Sommerfest
 des
"M. R. C."
 Sonntag, den 7. August 1922, nachmittags 2 Uhr,
 auf der Radrennbahn in Königsweiden verbunden mit
Radrennen und Akrobatik
 auf radsporlichem Gebiet sowie
Seit- u. Motorrad-Renntfahren
 Anschließend gemütl. Beisammensein mit **Tanz** auf der Freiluft-Dele beziehungsweise im Saale. (1256)
 Eintritt: Erwachsene Lit 1.-
 Schüler und Militär Lit 0,50
Memeler Radfahrer-Club 1885
 G. V.

Liedertafel — Liederfreunde
Beamten-Gesangsverein
 Zu einer wichtigen Besprechung laden wir unsere aktiven Mitglieder auf
Freitag 8 Uhr in das Schützenhaus (große Veranda) ergebenst ein. (1230)
 Die Vorstände

Bekanntmachung
 Am Freitag, dem 5. August d. Js., wird wegen dringender Arbeiten am Leitungsgesetz die **Licht- und Kraftverteilung auf Sandtrug und auf Süberfische von 8 bis 15 Uhr** unterbrochen werden. (1249)
Städtische Betriebswerke Memel
 G. m. b. H.

Kaufmännische Privatschule
Arthur Drell
 Telefon 571 Grüne Straße 9
 Beginn neuer Tages- und Abendkurse in all. Handelsfächern
Montag, den 15. August cr.

Großes helles Lokal
 Eingang Fuhrmannstr., geeignet als Laden oder Werkstatte, und
2 große Bürozimmer
 1. Etage, zu vermieten. (1218)
 Radtko, Marktstraße 42/43.

Das grosse Doppelpaket
Benzit-Seifenpulver
 hilft Ihnen sparen!

St. Johannis-Kirchenchor
 Versammlung
 sämtlicher Mitglieder
 Freitag, d. 5. August,
 8 Uhr (1255)
 im Gemeindehause.

Verzogen
 Gr. Wasserstr. 16/17
 Nähe Johannisstraße.

A. Geicke
 Damenschneiderei. (1212)

Freibank
 Freitag, d. 5. August,
 8 1/2 Uhr vorm.

Verkauf
 von Fleisch
 Schlachthofverwaltung. (1216)

Guter bürgerlicher
 Mittagstisch
 sow. volle Pens. z. 5.
 Guttempler-Logen-
 heim Neue Str. 4c. (1238)

Hauschneiderin
 die gut u. bill. näht,
 empfiehlt sich. Ang. u.
 1606 an die Abfertigungsst. d. Bl. (1233)

Abort
 unentgeltl. abzuführen
 Kanistr. 5. (1254)



Lichtschu kommen des Nachts die Bettwanzen aus ihren schmutzigen Verstecken hervor, um Ihnen den erquickenden Schlaf zu rauben. Vernichten Sie das scheußliche Ungeziefer mit Flit.
 Flit vernichtet Fliegen, Mücken, Schnaken, Flöhe, Ameisen, Motten, Bettwanzen, Schaben und deren Eier. Flit-Zerstäubung ist für Insekten tödlich, für Menschen jedoch unschädlich. Bequem anzuwenden, fleckt nicht. Verwechseln Sie Flit nicht mit anderen Insektenvertilgungsmitteln.

Zerstäubt
FLIT
 Nur echt in der gelben Packung mit schwarzem Band.

Zwangsversteigerung
 Sonnabend, den 6. August, vorm. 10 Uhr, werde ich
 1. in der 1. Büffet 1 Anrichte, 1 Teetisch, 1 Treppmaschine, eine große Kristallschale, 1 Lederstoa, 2 Ledertessel und 1 Teppich ca. 2x1 1/2 m
 2. um 11 Uhr, in der **Wolffstr. 13**, die als Eigentum Kaplan gefändeten Gegenstände 1 Büffet und 1 Ausziehtisch
 3. um 12 Uhr, in der **Weistr. 35** 1 Vertikal- u. 1 Sofa
 4. um 1 Uhr, in **Bommelsvitte 54** 1 Sofa
 öffentlich meistbietend gegen Barzahlung versteigern.
Grigat, Gerichtsvollzieher in Memel, Sudburger Str. 11

Herr oder Dame
 für die Werbung von
Zeitschriften - Abonnenten
 gesucht in
Robert Schmidts
 Buchhandlung (1261)

Zücht. Arbeiter
 für unsere Bezugsrichterei stellen ein
Burstein & Katz
 Marktstraße 41 (1277)

Schneidemüller
 durchaus erfahren am Schlitten-Gatter stellt ein
Sägewerk A. Eilberg
 Memel - Janischken (1272)

Schluss der Anzeigen-Annahme
 Eine Ueberschreitung des Vormittags-Schlusstermins ist auch in dringendsten Fällen ausgeschlossen
 für Geschäftsanzeigen am Tage vor Erscheinen, mittags
 für kleine Anzeigen vorm. 10 Uhr

Perfekte Schneiderin
 erstell. im Modernis., sucht Sommeraufenthalt, auch Memel, geg. 4 1/2 stünd. Arbeitszeit. Gute Verpf. nicht erforderlich. Ang. u. 1613 an die Abfertigungsstelle d. Bl. (1275)

Achtung! Kammerjäger!
 Zur Ausrottung von Ratten und Mäusen habe mich in Memel niedergelassen. Arbeit nur mit gutem Erfolge. Angeb. bitte bis zum 10. 8. unter Nr. 1612 an die Abfertigungsstelle d. Bl. zu richten. (1274)

Ämliches (1271)
Gemüse
 sow. Schnittblumen täglich frisch zu haben
 F. Köhler, Stadtzielerei

Verkäufe
 Fortzugshalb. sof. zu verkaufen (1251)
 Klavier, Möbel u. div. Wirtschaftsgüter alles gut erhalten
 Turnplatz 4, I.

Radioapparat
 Lautsprecher
 Reichhaltig
 Kleinfader u. Akku auch einz., bill. zu vert.
 Löpferstr. 17, u. r.

Eine gut erhaltene Singer Nähmaschine
 billig zu vert. (1245)
 Mühlenstraße 22a.

Eine Kohnhobel
 zu verkaufen (1240)
 Holzstr. 22, 1 Treppe.

Chaiselongue
 zu haben. (1232)
 H. Stankus
 Rosgartenstr. 3.

Gut erhaltener **Kinderrwagen**
 zu verkaufen (1242)
 Mühlenstraße Nr. 42, I.

Jg. Wolfshund
 zu verkaufen. (1252)
 Klumbias
 Sibauer Straße 22 Hof.

Stellen-Angebote
 Suche f. mein Fleisch- und Würstgeschäff einen erfahrenen
 Gesellen
 Kurt Schourich
 Marktstr. 13. (1257)

Jüngeres, tüchtiges **Mädchen**
 f. d. Betrieb ges. Zu erst. a. d. Schait d. Bl. (1261)

Gesucht wird für frauenlosen Geschäftshaus ein älteres **Mädchen**
 mit Kochkenntnissen. Schriftl. Bewerbung. unt. Nr. 1610 an die Abfertigungsst. d. Bl. (1241)

Ehrliches, sauberes **Mädchen**
 das selbständig kochen kann, für kl. iud. Haushalt v. sofort gesucht
 Melb v. 3 1/2 bis 5 Uhr
Alexanderstr. 23
 unt. links (1273)

Mädchen
 für die Arbeitsstube gesucht bei
Rob. Schmidt
 Börle. (1280)

Stellen-Gesuche
 Hausmeister
 der sämtl. Arbeiten selbst ausführt, sucht Stelle. Ang. u. 1603 an die Abfertigungsstelle d. Bl. (1231)

Bessere Stütze
 die einen Haushalt selbständ. führen kann, sucht Stelle ab 1. 9. oder später, auch im frauenl. Haush. Ang. u. 1599 an die Abfertigungsst. d. Bl. (1221)

Kaufgesuche
 Gebrauchter Handwagen
 gesucht. Angeb. unter 1614 an d. Abfertigungsst. d. Bl. (1258)

Kräftigen Arbeitsburschen
 stellt ein
A. Sewerin, Löpferstraße Nr. 16. (1264)

Heirats-Anzeigen
 Sohn ein. industriell. ländl. Unternehmens, Mitte 20er, sucht, zwecks Uebernahme d. elterlichen Betriebes, flotte
Lebensgefährtin
 entspr. Alt. m. 15- bis 20 000 Lit Verm. Bildung u. 1598 an die Abfertigungsstelle d. Bl. erb. (1215)

Auto-Vermietungen
Muruf 893
 3 elegante 7-Sitzer-Vimoulinen. (752)
Peterolt
 Hospitalstraße Nr. 26

Vermietungen
Kl. sep. Zimmer
 zu verm. Zu erst. an d. Schait. d. Bl. (1248)

Möbl. Zimmer
 an eine Dame von sofort zu vermieten. Zu erfragen an den Schaitern d. Bl. (1121)

Fehl. Zweizimmer-Bohnung
 (mieteamtfrei)
 v. sof. zu verm. (1267)
 Wolffstr. 16.

Mieteamtfreie Dreizimmer-Wohnung
 zu vermieten. Zu erst. Biesenauerstraße 6 eine Treppe. (1229)

Zweizimm.-Wohnung
 m. Küche u. Mädchenkammer, im Mittelp. d. St., nur an Wohnungsberechtig. zu verm. Ang. u. 1609 an d. Abfertigungsst. d. Bl. (1244)

Zweizimmer-Wohnung
 u. Küche ab 15. 8. zu vermieten (1266)
 Sudburger Str. 5 Hofgebäude.

2 kleine leere (1269)

Zimmer
 vom 1. 9. z. vermieten
Ferber
 Weners Promenade 3

2 junge Herren find. Zimmer
 mit guter Pension im Guttempler-Logenheim
 Neue Str. 4c. (1237)

Möbliertes Zimmer
 für 2 Herren, mit ob. ohne Pens., sofort zu vermieten. (1250)
 E. Gröger
 Gr. Sandstraße 13.

Gute Ware im Ausverkauf unter Preis

Reste Freitag und Sonnabend

nur

Bitte beachten Sie unser Reste-Spezial-Fenster

F. Lass & Co.
 ältestes und größtes Haus am Platze
 gegr. 1858